

FULL PAPER

**„Ich habe die Möglichkeiten in diesem großartigen Land bekommen durch eine tolle Bildung“¹
Inhalte, Wahrnehmung und Wirkungen
des bildungspolitischen Debattenteils im TV-Duell
vor der Landtagswahl 2011 in Baden-Württemberg²**

**Education policy in the televised debate before
the state election 2011 in Baden-Württemberg
Content, perception and effects**

Marko Bachl & Catharina Vögele

1 Stefan Mappus (CDU) im TV-Duell vor der Landtagswahl 2011 in Baden-Württemberg.

2 Wir danken der Fritz Thyssen-Stiftung, die die Datenerhebung durch eine Sachmittelförderung ermöglicht hat.

Kontakt

Marko Bachl, M.A.
Universität Hohenheim
Institut für Kommunikationswissenschaft (540C)
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
marko.bachl(at)uni-hohenheim.de

Catharina Vögele, B.sc.
Universität Hohenheim
Institut für Kommunikationswissenschaft (540C)
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
c.voegele(at)uni-hohenheim.de

„Ich habe die Möglichkeiten in diesem großartigen Land bekommen durch eine tolle Bildung“.

Inhalte, Wahrnehmung und Wirkungen des bildungspolitischen Debattenteils im TV-Duell vor der Landtagswahl 2011 in Baden-Württemberg

Education policy in the televised debate before the state election 2011 in Baden-Württemberg. Content, perception and effects

Marko Bachl & Catharina Vögele

Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag untersucht Inhalte, Wahrnehmung und Wirkung des bildungspolitischen Debattenteils im TV-Duell zwischen Stefan Mappus (CDU) und Nils Schmid (SPD) vor der Landtagswahl 2011 in Baden-Württemberg. Er widmet sich damit einem landespolitisch zentralen Issue. Die Ergebnisse zeigen, dass Mappus als „Verteidiger“ des dreigliedrigen Schulsystems dabei im Vergleich zu Schmid, der sich für ein „Längeres gemeinsames Lernen“ in Gemeinschaftsschulen bis zur 10. Klasse einsetzte, stärker profitierte. Er konnte die ihm in der Bildungspolitik zugeschriebene Kompetenz in großen Teilen des Publikums verbessern und sie mit seiner Gesamtbewertung verknüpfen (Priming-Effekt). Auch insgesamt steigerte die Debattenrezeption die wahrgenommene Bedeutung der Bildungspolitik (Agenda-Setting-Effekt). Die Befunde weisen darauf hin, dass das originär landespolitische Thema Schulpolitik auch in einem durch die bundespolitische Diskussion um die Atomkraftnutzung geprägten Wahlkampfkontext große Bedeutung für die Wahrnehmung und Wirkung politischer Kommunikation im Landtagswahlkampf hatte. Ferner können die Ergebnisse dahingehend interpretiert werden, dass die Vertreter „behaltender“ Positionen in öffentlichen Auseinandersetzungen um die Schulpolitik im Vorteil sind. Hinsichtlich der allgemeinen Wirkung von TV-Debatten hebt der Beitrag die Bedeutung von Priming-Effekten, die von einzelnen, im Kontext der Debatte besonders zentralen Themen ausgehen, hervor.

Schlagwörter: TV-Debatten, Bildungspolitik, landespolitische Wahlkämpfe, Rezeptions-/Wirkungsstudie

Abstract: We analyze the discussion about education policy in the televised debate between prime minister Stefan Mappus (CDU) and Nils Schmid (SPD) before the state election 2011 in Baden-Württemberg. Education policy can be regarded as one of the most important issues of German state level politics. Our results show that Mappus, who took a traditionally conservative stance on the educational issues by defending the existing three-tier

school system and attacking any reforms, profited from these discussions. After the debate, he was attributed a greater competence in educational issues by larger parts of the audience. Moreover, education policy in general became more important for the audience (agenda-setting effect), and the evaluation of Mappus' education policy competence became more important for his overall evaluation (priming effect). Concerning political campaigns at the state level, our results indicate the utmost importance for issues of education policy – and especially of schools. Public discussions about these issues seem to be advantageous to the political parties who advocate preservation of the existing systems. In regards to the broader research area of debate effects, our results highlight the importance of priming effects which can be triggered by small but vital parts of the debates.

Keywords: televised debates, educational policy, election campaigns at the state level, media effects

1. Einleitung

Die Bildungspolitik gilt im föderalen System der Bundesrepublik Deutschland als „Hausgut der deutschen Länder“ (Münch, 2012, S. 47). Die Kulturhoheit der Bundesländer sorgt dafür, dass sie im Politikfeld der Bildungspolitik große Gestaltungsspielräume haben (Hepp, 2011; Hildebrandt & Wolf, 2008; Münch, 2012). In Landtagswahlkämpfen nimmt die Bildungspolitik dementsprechend eine prominente Rolle ein (Hepp, 2011, S. 166). Demnach müsste die Bildungspolitik auch in TV-Debatten vor Landtagswahlen ein besonders relevantes Thema sein. Dies prüfen wir, indem wir den bildungspolitischen Teil der TV-Debatte zwischen Stefan Mappus (CDU) und Nils Schmid (SPD) vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg 2011 untersuchen. Die Debatte fand zehn Tage vor der Landtagswahl am 16. März 2011 statt. Mappus ging als amtierender Ministerpräsident in das Duell mit seinem Herausforderer Schmid, Spitzenkandidat der stärksten Oppositionsfraktion im Landtag. Das TV-Duell fiel in eine Zeit mit einer besonderen Themendynamik. Fünf Tage vor dem Duell ereignete sich die Nuklearkatastrophe im japanischen Fukushima, was dazu führte, dass die Energiepolitik und insbesondere die Frage eines Atomausstiegs die politische Agenda und die Medienberichterstattung beherrschten (Roth, 2013; siehe dazu auch den Beitrag von Wilke & Leidecker in diesem Heft). In diesem Kontext ist die Untersuchung des Debattenabschnitts zur Bildungspolitik besonders spannend, da das originär landespolitische Thema Bildung in Konkurrenz zur bundespolitisch geprägten Themagenda vor der Debatte steht. Die Inhalte, Wahrnehmung und Wirkung dieses Debattenteils stehen deshalb im Mittelpunkt unserer Analyse. Die Befunde werden zum einen im Hinblick auf ihre Relevanz für öffentlich ausgetragene Auseinandersetzungen um bildungspolitische Issues in der Landespolitik in Baden-Württemberg und darüber hinaus diskutiert. Zum anderen legen wir dar, dass Wirkungen, die von einzelnen thematischen Abschnitten längerer TV-Debatten ausgehen, große Bedeutung für die gesamte Urteilsbildung der Rezipienten haben können.

2. Relevanz und inhaltliche Vorüberlegungen

2.1 Bildungspolitik als landespolitisches (Streit-)Thema

Die Bundesländer haben in der Gestaltung der Bildungspolitik viel Freiraum. Spätestens mit der Föderalismusreform I hat sich der Bund aus der Gestaltung der Bildungspolitik weitestgehend zurückgezogen, die gesetzgeberische und ausführende Kompetenz liegt bei den Bundesländern (Reutter, 2006; Scharpf, 2006). Die Bildungspolitik stellt dabei ein komplexes und vielfältiges Politikfeld dar. Entlang der Bildungsbiographie einer Person lassen sich die drei wichtigsten Teilbereiche unterscheiden: vorschulische, schulische und hochschulische Bildung (Wolf, 2006, S. 221). Die Schulpolitik ist dabei das Themenfeld, dem in der Öffentlichkeit am meisten Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, da durch die allgemeine Schulpflicht alle Bürger davon betroffen sind (Hepp, 2011, S. 26-27). Zusätzlich ist die Eigenverantwortung der Länder in der Schulpolitik am größten, was zu einer großen Vielfalt des Schulwesens in Deutschland führt (Münch, 2012; Wolf, 2008). Die Schulsysteme in Deutschland werden deshalb in der öffentlichen Diskussion auch als „Bildungsdschungel, Flickenteppich, Kleinstaaterei“ (Funk, 2010, Absatz 1) bezeichnet. Ein wesentlicher Konflikt wird zwischen den Anhängern eines differenzierten, dreigliedrigen Schulsystems, ‚gekrönt‘ vom Gymnasium als höchster allgemeinbildender Schulform, und den Befürwortern des ‚Längeren gemeinsamen Lernens‘, das sich unter anderem in einer längeren Grundschulzeit und/oder der weiteren Verbreitung von Gesamtschulen zeigt, ausgetragen. Diese Diskussionen sind nicht neu. Um die Einführung von Gesamtschulen wurde bereits in den 1970er und 1980er Jahren gestritten (Münch, 2012, S. 53). Und auch heute ist diese Streitfrage weiterhin präsent. Besondere Prominenz erlangte sie zuletzt anlässlich des Volksentscheids über die Schulreform in Hamburg im Juli 2010, bei dem sich die Bürger gegen das längere gemeinsame Lernen in einer sechsjährigen Grundschule aussprachen (Funk, 2010; „Volksentscheid zur Grundschulzeit“, 2010) und anlässlich des ‚Schulfriedens‘ in Nordrhein-Westfalen im Juli 2011, mit dem die damalige rot-grüne Minderheitsregierung und die CDU einen Jahrzehnte andauernden Streit um das Schulsystem (vorläufig) beendeten (Burger, 2011). Aber auch andere schulpolitische Themen führen regelmäßig zu öffentlichen Diskussionen: beispielsweise die Einführung des achtjährigen Gymnasiums oder die Fragen um Lehrerempfehlung und Elternwahlrecht für den Besuch weiterführender Schulen nach der Grundschule. Die Vielzahl bildungspolitischer Streitfragen macht neben der primären Zuständigkeit der Länder die Bildungspolitik zu einem besonders wichtigen Thema in landespolitischen Wahlkämpfen und damit auch in TV-Debatten vor diesen Landtagswahlkämpfen.

2.2 (Landespolitische) TV-Debatten als Gegenstand der politischen Kommunikationsforschung

TV-Debatten der Spitzenkandidaten für das Amt des Regierungschefs gehören mittlerweile zu den etablierten Medienereignissen moderner Wahlkämpfe. Sie erreichen eine große Anzahl an Wählerinnen und Wähler (Geese, Zubayr, &

Gerhard, 2005; Zubayr & Gerhard, 2002; Zubayr, Geese, & Gerhard, 2009) und können einen Einfluss auf wahlrelevante Vorstellungen und Einstellungen der Zuschauer haben (vgl. für deutsche Kanzler-Duelle z. B. J. Maier & Faas, 2011; Maurer & Reinemann, 2007b; für den Forschungsstand zur Wirkung US-amerikanischer Debatten z. B. die Meta-Analyse von 33 empirischen Studien von Benoit, Hansen & Verser, 2003a sowie die Forschungsüberblicke von McKinney, 2007, McKinney & Carlin, 2004 und Racine Group, 2002). In Deutschland wurde das erste TV-Duell zwischen zwei Spitzenkandidaten vor der Bürgerschaftswahl in Hamburg 1997 ausgetragen.¹ Doch obwohl damit TV-Debatten in Deutschland auf Landesebene wesentlich früher eingeführt wurden als auf Bundesebene und sie sich mittlerweile als feste Bestandteile der Landtagswahlkämpfe etabliert haben, liegen bislang nur zu den Kanzlerduellen empirische Ergebnisse vor (z. B. Faas & J. Maier, 2011; Maurer & Reinemann, 2003; Maurer, Reinemann, J. Maier, & M. Maier, 2007).²

Dies überrascht mit Blick auf die von der Forschung insgesamt vernachlässigten Landtagswahlen nicht (Gabriel & Holtmann, 2007, S. 462), ist aber aus mehreren Gründen bedauerlich: *Erstens* haben die Spitzenkandidaten bei Landtagswahlen einen großen Einfluss auf die Wahlentscheidung (Völkl, 2009). Dementsprechend sollte auch ein medial inszeniertes Aufeinandertreffen dieser Kandidaten wissenschaftliche Beachtung finden. *Zweitens* sind die landespolitischen Spitzenkandidaten in der Öffentlichkeit eher unbekannt – zumindest im Vergleich zu den sehr prominenten Teilnehmern an den Kanzlerduellen. Unter der Bedingung geringerer Vorkenntnisse unter den Wählern sollten Medieneffekte und hier speziell die Wirkungen des TV-Duells stärker ausfallen (Brettschneider, 2005; Noelle-Neumann, 1973). In diese Richtung deuten auch Studien, die zeigen, dass die Wirkung der Debatten in amerikanischen Vorwahlkämpfen besonders stark sind (Benoit et al., 2003a; Benoit, McKinney, & Stephenson, 2002; Best & Hubbard, 1999). Und *drittens* verpasst die politische Kommunikationsforschung eine Möglichkeit, ihren bisher nur sehr begrenzten Kenntnisstand zur Wahrnehmung und Wirkung der Wahlkampfkommunikation auf Landesebene zu erweitern. Denn in den TV-Duellen als „Wahlkämpfe[n] im Miniaturformat“ (Faas & J. Maier, 2004a, S. 56), in denen die wichtigsten Landespolitiker die wichtigsten Themen komprimiert direkt miteinander diskutieren, können die Wahrnehmung und Bewertung der Kandidaten und ihrer Positionen in einem vergleichsweise kontrollierten Untersuchungsdesign erfasst werden. Darauf aufbauend sind auch Rückschlüsse auf die Wirkung der Wahlkampfkommunikation außerhalb des TV-Duells möglich.

- 1 Mit TV-Duellen meinen wir Diskussionssendungen mit den aussichtsreichsten Kandidaten für das Amt des Regierungschefs. Diskussionssendungen mit Vertretern aller wichtigen Parteien (die so genannten Elefantenrunden) haben auch auf Bundesebene eine längere Tradition (z. B. Schrott, 1990).
- 2 Maurer (2009) nutzt (manipulierte) Ausschnitte aus einer landespolitischen TV-Debatte als experimentellen Stimulus, stellt jedoch keinen Bezug zur Bedeutung dieses Duells als Medienereignis eines landespolitischen Wahlkampfes her. Jansen und Maier (2013) arbeiten an einer umfangreichen Inhaltsanalyse aller auch landespolitischen TV-Duelle in Deutschland. Die Ergebnisse sind bisher noch unveröffentlicht, versprechen jedoch eine Schließung dieser Forschungslücke aus der Perspektive der Debatteninhalte.

3. Theoretische Grundlagen und Forschungsfragen

3.1 Inhalte von TV-Debatten

Im Mittelpunkt von TV-Debatten stehen die politischen *Themen*. Die nacheinander diskutierten Themenblöcke, die den Debatten eine inhaltliche Struktur geben, werden von der Redaktion der Sendung festgelegt. Es werden dabei üblicherweise diejenigen Themen in komprimierter Form diskutiert, die auch den Wahlkampf bestimmen (Faas & J. Maier, 2004a). Die vorgegebene Gewichtung der Themenblöcke in TV-Duellen ist dabei auch aufgrund möglicher Einflüsse auf die Relevanzzuschreibung der Themen auf Seiten der Zuschauer von Bedeutung (siehe hierzu Abschnitt 3.3). Die Forschung zu den Inhalten der Kanzlerduelle (z. B. J. Maier & M. Maier, 2013; Maurer, 2007; Maurer & Reinemann, 2003) zeigt, dass die wichtigsten Issues des Wahlkampfes auch in den Duellen vorkommen. In landespolitischen Debatten sollte damit neben Wirtschafts-, Finanz- und Arbeitsmarktpolitik auch die Bildungspolitik Beachtung finden. Neben der Gewichtung der Bildungspolitik im Vergleich zu den übrigen Themenblöcken ist für die vorliegende Arbeit auch die Intensität, mit der die unterschiedlichen Aspekte innerhalb der Bildungspolitik diskutiert werden, von Interesse. Aus der Betonung einzelner Aspekte können wir zum einen ableiten, wo die Moderatoren und Kandidaten innerhalb des Themas besondere Schwerpunkte setzen wollten. Zum anderen kann die Gewichtung einzelner Aspekte ebenfalls Auswirkungen auf die Relevanzzuschreibung des Publikums haben.

Neben den Themen der Debatte wird auch der Einsatz rhetorischer Strategien durch die Kandidaten analysiert (für deutsche Kanzler-Duelle z. B. Nagel, 2012; Nagel, Maurer, & Reinemann, 2012; Maurer, 2007; Reinemann & Maurer, 2005; Spieker, 2011; für landespolitische Debatten in Deutschland Jansen & Maier, 2013; für Debatten in anderen Ländern vgl. vor allem die umfangreichen Arbeiten von Benoit und Kollegen³). Im Gegensatz zur Themenwahl, bei der die Kandidaten zumindest bezüglich des übergeordneten Themas an die Vorgabe der Moderatoren gebunden sind, haben sie bei der rhetorischen Gestaltung ihrer Antworten größere Freiräume. Durch den Einsatz unterschiedlicher *relationaler Strategien* versuchen sie, sich im Urteil des Publikums in Relation zu ihrem Kontrahenten besser zu stellen (vgl. die genannten Arbeiten von Benoit). Erreichen können sie das entweder durch *Angriffe* auf den Kontrahenten. Im vorliegenden Fall würden die bildungspolitischen Pläne des Gegenübers als unzureichend bezeichnet und ihnen negative Folgen zugeschrieben werden. Folgt das Publikum der Argumentation dieser Angriffe, so würde der Kontrahent nach dem Duell schlechter, man selbst in Relation zu ihm besser bewertet. Durch positive *Selbstpräsentationen* der eigenen – in diesem Fall bildungspolitischen – Pläne und Leistungen würde im Erfolgsfall die eigene Kompetenzbewertung verbessert. Überzeugenden *Verteidigungen* gegenüber Angriffen des Kontrahenten dienen schließlich dazu, die Wirkung der Angriffe des Kontrahenten zu unterbinden. Wie diese Strategien von den

3 Z. B. Benoit & Airne, 2005; Benoit & Benoit-Bryan, 2013; Benoit & Brazeal, 2002; Benoit & Harthcock, 1999; Benoit & Henson, 2007; Benoit & Klyukovski, 2006; Benoit et al., 2002; Benoit & Sheaffer, 2006; Benoit, Wen, & Yu, 2007; Choi & Benoit, 2013; Lee & Benoit, 2005.

Kandidaten kombiniert werden, ist unter anderem von der Rolle der Kandidaten abhängig. Für Amtsinhaber ist es typisch, auf bisherige politische Erfolge einzugehen und für eine Fortsetzung des eingeschlagenen politischen Wegs zu werben, was insbesondere durch den Einsatz von Selbstpräsentationen geschieht. Herausforderer setzen dagegen eher darauf, den Amtsinhaber und seine bisherige politische Leistung anzugreifen und Alternativkonzepte vorzustellen (Trent & Friedenberg, 2008).⁴ Basierend auf diesen Überlegungen untersuchen wir zuerst die thematischen Inhalte und relationalen Strategien:

FF1: Welche Teilbereiche der Bildungspolitik wurden im Duell diskutiert, welche Aspekte betonten die Kandidaten und welche rhetorischen Strategien setzten sie ein?

3.2 Wahrnehmung von TV-Debatten

Ein wichtiger Faktor für die Wirkungen von TV-Debatten ist die unmittelbare Wahrnehmung und Bewertung der Kandidatenaussagen während des TV-Duells. Dabei beeinflussen neben den in der Debatte diskutierten Inhalten auch die Merkmale der Rezipienten deren Debattenwahrnehmung. So zeigen Analysen bisheriger TV-Debatten, dass die politischen Voreinstellungen für die Debattenwahrnehmung entscheidend sind, da die Zuschauer das Duell „durch ihre parteipolitisch Brille“ (Maurer & Reinemann, 2007b, S. 232) wahrnehmen. Sie bewerten den Kandidaten besser, der für die von ihnen präferierte Partei antritt und den sie schon vor dem Duell positiver bewerteten (für deutsche Kanzler-Duelle z. B. Faas & J. Maier, 2004a; Maurer & Reinemann 2003; Reinemann & Maurer, 2007b; für US-amerikanische Debatten z. B. Jarman, 2005, McKinney, Kaid, & Robertson, 2001; McKinnon & Tedesco, 1993, 1999). Doch nicht nur die allgemeinen politischen Präferenzen, sondern auch die Voreinstellungen zu einzelnen Themen und Positionen prägen die unmittelbare Bewertung der Aussagen. Die Voreinstellungen alleine können die Bewertung der Kandidatenaussagen nicht vollständig erklären. Auch die Inhalte und Präsentationsformen der Kandidatenaussagen tragen zur Erklärung ihrer Wahrnehmung und Bewertung bei (Reinemann & Maurer, 2007b). In dieser Studie analysieren wir die unmittelbare Bewertung der Kandidaten in Abhängigkeit der Voreinstellungen und der Debatteninhalte. Dabei sind die Abweichungen von den erwarteten Einflüssen der Voreinstellungen von besonderem Interesse. Diese Abweichungen können als Effekte der Debatteninhalte interpretiert werden. Debattenabschnitte und Aussagen, die von den Anhängern eines Kandidaten über das erwartete Maß hinaus besonders positiv bewertet werden, auch die Zustimmung der unentschiedenen Zuschauer finden und bei den Anhängern des Kontrahenten zumindest nicht auf Ablehnung stoßen, können demnach als erfolgreiche Debatteninhalte aufgefasst werden. Passagen, in

4 Neben den Themen und rhetorischen Strategien widmen sich Studien auch der visuellen und non-verbalen Präsentation der Kandidaten und den damit verbundenen Wirkungen auf die Wahrnehmung des Publikums (z. B. Nagel, 2012; Nagel, Maurer, & Reinemann, 2012, Faas & J. Maier, 2004b; zusammenfassend: McKinney & Carlin, 2004, S. 217-218). Dieser Aspekt ist jedoch nicht Teil unserer Analyse.

denen die Zustimmung der eigenen Anhänger hinter den Erwartungen zurückbleibt, enthalten offenbar Inhalte, die selbst im eigenen Lager umstritten sind.

FF2: Wie wurden die bildungspolitischen Debattenbeiträge von den Zuschauern in Abhängigkeit ihrer Voreinstellungen während der Rezeption wahrgenommen?

3.3 Wirkungen in TV-Debatten

Wie die Analysen bisheriger TV-Debatten zeigen, hat die Bewertung der Debattenleistung der Kandidaten auch Auswirkungen auf die für die Wahlentscheidung relevanten Einstellungen der Zuschauer (z. B. J. Maier & Faas, 2011; Maurer & Reinemann, 2007b). Im sozialpsychologischen Modell des Wählerverhaltens werden neben der langfristig stabilen Parteidentifikation Kandidaten- und Themenorientierungen als Einflussfaktoren auf das Wahlverhalten unterschieden (Campbell, Gurin, & Miller, 1954; Campbell, Converse, Miller, & Stokes, 1960). Wirkungen von TV-Debatten sind insbesondere auf die kurzfristig veränderbaren Kandidaten- und Themenorientierungen zu erwarten. Dabei kann zwischen direkten, persuasiven und indirekten Medienwirkungen unterschieden werden. *Direkte, persuasive Wirkungen* zeigen sich in mit der Richtung des (medialen) Stimulus übereinstimmenden Veränderungen von Einstellungen (Brettschneider, 2005, S. 483-484). Beispielsweise würde einer positiven Selbstpräsentation der Pläne Schmidts eine bessere Bewertung seiner bildungspolitischen Konzepte folgen. Angriffe von Mappus auf Schmidts Pläne würden bei einer persuasiven Wirkung zu einer schlechteren Beurteilung von Schmidts Kompetenz führen. In der Literatur sind Änderungen von Bewertungen und Verhaltensabsichten als Folge der Debattenrezeption unter anderem für einzelne Imagedimensionen der Kandidaten (z. B. Benoit et al., 2003a; J. Maier, 2009; J. Maier & Faas, 2003), die Gesamtbewertung der Kandidaten (z. B. Benoit et al., 2003a, J. Maier, 2007) oder die Wahlabsicht (z. B. Benoit et al., 2003a; M. Maier, 2007) nachgewiesen. Die Studien weisen aber auch darauf hin, dass politische Einstellungen verhältnismäßig stabil und die von den Voreinstellungen geprägte Debattenrezeption dazu führt, bestehende Urteile zu bestärken statt sie zu verändern.

Indirekte Debatteneffekte sind im Gegensatz dazu unabhängiger von den Prädispositionen der Zuschauer. Sie gehen nicht auf die Bewertungsrichtungen der (Medien-)Inhalte zurück, sondern sind Verfügbarkeitseffekte, die dadurch zu Stande kommen, dass die Debatte den Zuschauern bestimmte Themen oder thematische Aspekte in Erinnerung ruft (Brettschneider, 2005). So können von TV-Debatten kurzfristige *Agenda-Setting-Effekte* (McCombs & Shaw, 1972) ausgehen, indem die quantitative Gewichtung oder besonders einprägsame Präsentation der Themen innerhalb der Debatte dazu führt, dass diese Themen für die Zuschauer an Wichtigkeit gewinnen. In Bezug auf den bildungspolitischen Debattenteil ist dabei also die Frage von Interesse, ob die Bildungspolitik durch das TV-Duell für die Zuschauer wichtiger wurde. An solche Thematisierungseffekte schließt das *Priming-Konzept* (Iyengar & Kinder, 1987) an, nach dem die gestiegene Bedeutung bzw. die bessere Verfügbarkeit eines Themas oder Themenaspekts dazu führt, dass

diese als Beurteilungskriterien wichtiger werden. Bezogen auf die Bildungspolitik stellen sich allgemein die Fragen, ob die Bildungspolitik durch die Debattenrezeption für die Zuschauer allgemein wichtiger wird (Agenda Setting), und ob sie wichtiger für die Beurteilung der Kandidaten wird (Priming). Detaillierter kann auch danach gefragt werden, ob die unterschiedliche Behandlungen verschiedener bildungspolitischer Aspekte in der Debatte zu einer veränderten Beurteilungsgrundlage dafür führt, was die Zuschauer innerhalb des weiten Felds der Bildungspolitik für wichtig und weniger wichtig halten. In einer Metaanalyse von 33 Wirkungsstudien zu US-amerikanischen Präsidentschaftsdebatten zeigen Benoit, Hansen und Verser (2003a) das Potential der Duelle für Priming- und Agenda-Setting-Effekte. In Deutschland stellten Maurer und Reinemann (2007a, S. 128) für die Debatte zwischen Schröder und Merkel vor der Bundestagswahl 2005 einen Priming-Effekt bezüglich unpolitischer Eigenschaften der Kandidaten fest. In der abschließenden Forschungsfrage unterscheiden wir wie erläutert zwischen direkten (persuasiven) und indirekten (Agenda Setting, Priming) Medienwirkungen:

FF3: Welche direkten und indirekten Wirkungen hatte der bildungspolitische Debattenteil auf die Zuschauer?

4. Methode

Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse beruhen auf einer kontrollierten Rezeptionsstudie, die wir während der Ausstrahlung des Duells im SWR Fernsehen an zwei Standorten in Baden-Württemberg (Stuttgart und Ravensburg) durchgeführt haben. Die Datenerhebung umfasste eine schriftliche Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer direkt vor und nach der Rezeption des Duells, eine Real-Time-Response(RTR)-Messung der Kandidatenbewertungen während des Duells und eine standardisierte Inhaltsanalyse des Debatteninhalts. Dieses Studiendesign hat sich bereits in den Studien zu den Kanzlerduellen bewährt, da es die Verknüpfung von Rezipientenurteilen vor, während und nach der Debatte auf Individualniveau erlaubt (z. B. Maurer & Reinemann, 2003; Reinemann & Maurer, 2007a; Faas, J. Maier, M. Maier, & Brettschneider, 2009).

Rekrutierung der Teilnehmer und Stichprobe

An beiden Standorten ($n_{\text{Stuttgart}} = 119$; $n_{\text{Ravensburg}} = 81$) wurde eine Quotenstichprobe wahlberechtigter Bürgerinnen und Bürger quotiert nach Geschlecht, Alter, formaler Bildung, politischem Interesse und Parteidentifikation rekrutiert. 51 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren weiblich, der Altersdurchschnitt betrug 40 Jahre ($SD = 17$, $Min = 18$, $Max = 80$).

Operationalisierung der Variablen in der Rezeptionsstudie

Unmittelbare Bewertung der Kandidaten: Die RTR-Messung ist als valide und reliable Methode zur rezeptionsbegleitenden Erfassung von Publikumsreaktionen anerkannt (Biocca, David, & West, 1994; J. Maier, Mauer, Reinemann, & Faas,

2007; Reinemann, J. Maier, Faas, & Maurer, 2005). In der vorliegenden Studie gaben die Versuchsteilnehmer mit einem Drehregler in Echtzeit an, wie sie die Kandidaten im Augenblick bewerteten. Das Drehen des Reglers auf die linke Seite bedeutete, dass in diesem Moment Schmid gut bzw. Mappus schlecht bewertet wurde. Eine umgekehrte Wertung wurde durch Drehen des Reglers nach rechts vorgenommen. Je weiter der Regler von der Mitte entfernt wurde, desto stärker war die Bewertung ausgeprägt. Für die Teilnehmer nicht sichtbar wurden Richtung und Stärke der Wertung auf einer Skala von -50 bis +50 erfasst, die sich als Differentialskala mit den Polen „Größter Vorteil Schmid“ und „Größter Vorteil Mappus“ auffassen lässt. Der Wert jedes Teilnehmers wurde in jeder Sekunde des Duells aufgezeichnet. Die zentralen RTR-Variablen für die vorliegenden Analysen sind die durchschnittlichen Bewertungen der Kandidaten in den drei bildungspolitischen Debattenabschnitten. Dazu wird für jeden Teilnehmer und jeden der drei Abschnitte der Mittelwert aller RTR-Messungen während der Sprechzeit der beiden Kandidaten gebildet.

Lagerzugehörigkeit: Obwohl die Gleichverteilung nach der längerfristigen Parteiidentifikation gut gelang, war die Wahlpräferenz der Befragten direkt vor dem Duell in Richtung des rot-grünen Lagers verzerrt, da überdurchschnittlich viele Teilnehmer ohne Parteiidentifikation (31%) eine Wahl der Grünen beabsichtigten. Die Gruppe der Personen ohne Parteiidentifikation ist damit nicht geeignet, um einen Indikator für die neutralen Zuschauer zu bilden. Daher wird die Zugehörigkeit zu den Lagern der beiden Kandidaten im Folgenden abweichend von den bisherigen TV-Duell-Studien durch die Wahlabsicht direkt vor dem TV-Duell operationalisiert. Das Lager von Stefan Mappus (26 % der Teilnehmer) umfasst die Personen, die eine Wahl der CDU (20 %) oder der FDP (6 %) beabsichtigten. Das Lager von Nils Schmid (47 %) bilden die Teilnehmer mit einer Wahlabsicht für SPD (17 %) oder Grüne (30 %). 21 Prozent der Teilnehmer waren vor dem TV-Duell unentschieden.⁵ Das unterschiedliche Gewicht der Lager in der Stichprobe ist für die folgenden Analysen unerheblich, da sie in Abhängigkeit der Lagerzugehörigkeit durchgeführt werden.

Formale Bildung: Der formale Bildungsgrad wird durch eine dichotome Variable mit 1 = mindestens (Fach-)Abitur operationalisiert. Dies traf auf 59 Prozent der Teilnehmer zu.

Bewertung der bildungspolitischen Kompetenz der Kandidaten: Die bildungspolitische Kompetenz der Kandidaten wurde in den Befragungen vor und nach der Debatte gleichlautend mit der Zustimmung zu dem Item „Er hat ein gutes Konzept in der Bildungspolitik“ auf einer Skala von 1 (trifft überhaupt nicht zu) bis 5 (trifft voll und ganz zu) bewertet. Um den relativen Einfluss der bildungspolitischen Kompetenzzuschreibung auf die Gesamtbewertung der Kandidaten zu ermitteln, wurden zudem weitere Facetten der Kandidatenimages auf den Dimensionen Themenkompetenz, Leadership-Qualitäten, Integrität und Unpolitisches berücksichtigt (Brettschneider, 2002).

5 Zu 100 Prozent fehlend: Teilnehmer ohne Angabe, Wahlabsicht für eine andere Partei.

Gesamtbewertung der Kandidaten: Die Gesamtbewertung der Kandidaten wurde mit einem Kandidatenskalometer „Was halten Sie ganz allgemein von Stefan Mappus und Nils Schmid?“ auf einer Skala von -5 (Halte überhaupt nichts von diesem Politiker) bis $+5$ (Halte sehr viel von diesem Politiker) gemessen.

Wichtigste Probleme in Baden-Württemberg: Die Einschätzung der Dringlichkeit politischer Themen wurden mit einer offenen Frage zu den beiden wichtigsten Problemen in Baden-Württemberg erhoben. Zur Auswertung wurden die offenen Angaben über beide Nennungen hinweg zu Themenkategorien zusammengefasst.

Inhaltsanalyse der Debatte

Ergänzend haben wir eine standardisierte Inhaltsanalyse des TV-Duells durchgeführt. Für die hier präsentierten Ergebnisse sind lediglich die Zeitmessungen zu den Themenblöcken sowie die Kategorie „Relationale Strategie“ mit den Ausprägungen „Selbstpräsentation“, „Angriff“ und „Verteidigung“ relevant. Die Reliabilität der Kategorie ist zufriedenstellend (zwei Codierer, Krippendorffs $\alpha = .83$, Hayes & Krippendorff, 2007).

5. Ergebnisse

5.1 Inhalte der bildungspolitischen Debattenbeiträge

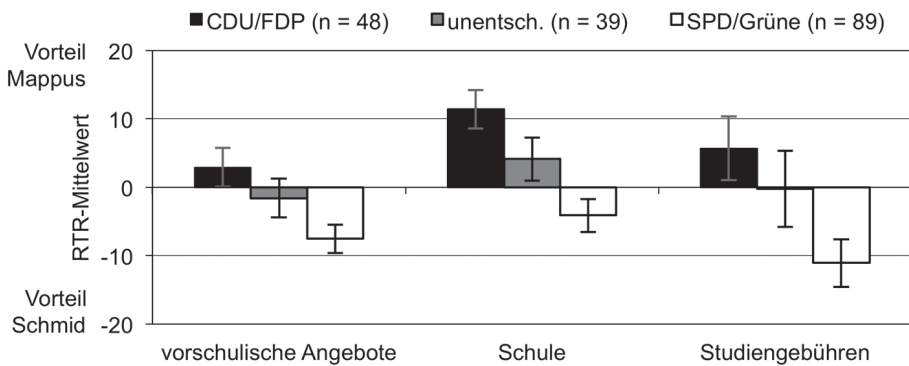
Die Diskussionen um die Bildungspolitik im TV-Duell nahmen gemeinsam mit dem energiepolitischen Debattenteil (24 % der Debattenzeit) die meiste Zeit in Anspruch. Insgesamt waren der Bildungspolitik etwas mehr als 14 Minuten des gut einstündigen Duells gewidmet (22 % der Debattenzeit). Der Themenblock Teil war in drei Abschnitte gegliedert. Zu Beginn wurde über *vorschulische Angebote* debattiert (8 % der Debattenzeit). Hierbei vertraten Mappus und Schmid weitgehend übereinstimmende Positionen. Beide betonten die Relevanz frühkindlicher Bildung und setzten sich für eine Verbesserung und den Ausbau der Kinderbetreuung ein. Lediglich bei den Kindergartengebühren waren die Kandidaten unterschiedlicher Meinung. Schmid forderte deren Abschaffung, währenddessen Mappus sich für ihre Beibehaltung aussprach. Bei der folgenden Auseinandersetzung zur *Schulpolitik* (10 % der Debattenzeit) traten deutlichere Gegensätze hervor. Schmid warb für „Längeres gemeinsames Lernen“ in Gemeinschaftsschulen bis zur zehnten Klasse, die Wahlfreiheit zwischen acht- (G8) und neunjährigem (G9) Gymnasium sowie die Abschaffung der Grundschulempfehlung. Mappus lobte das bestehende dreigliedrige Schulsystem und setzte sich für dessen Bewahrung und Weiterentwicklung ein. Vor allem aber unterstellte er, dass Schmid's Reformpläne das „erfolgreichste Bildungssystem in Deutschland“ „kaputt machen“ würden. Solche Angriffe machten 50 Prozent seiner Sprechzeit zur Schulpolitik aus. Die Selbstpräsentation seiner bildungspolitischen Leistungen und Pläne nahmen dagegen nur 28 Prozent der Sprechzeit ein. Das gegensätzliche Bild zeigt sich bei seinem Kontrahenten. Schmid präsentierte in knapp der Hälfte seiner Sprechzeit seine eigenen Pläne, griff dagegen nur in sieben Prozent der Sprechzeit Map-

pus an. Zudem musste er 15 Prozent seiner Sprechzeit dafür aufwenden, sich gegen die Angriffe Mappus' zu verteidigen. Abschließend äußerten die Kandidaten jeweils ein kurzes Statement zu den *Studiengebühren* (4 % der Debattenzeit). Dabei vertraten sie gegensätzliche Positionen. Schmid sprach sich für die Abschaffung der Studiengebühren aus, Mappus dagegen für ihre Beibehaltung.

5.2 Wahrnehmung der bildungspolitischen Debattenbeiträge

Um einen Überblick zu erhalten, wie die Zuschauer die Kandidaten während des bildungspolitischen Debattenabschnitts bewerteten, betrachten wir zuerst die für die drei Abschnitte zusammengefassten Echtzeiturteile (Abb. 1).

Abbildung 1: Unmittelbare Bewertung der Kandidaten in den bildungspolitischen Debattenteilen



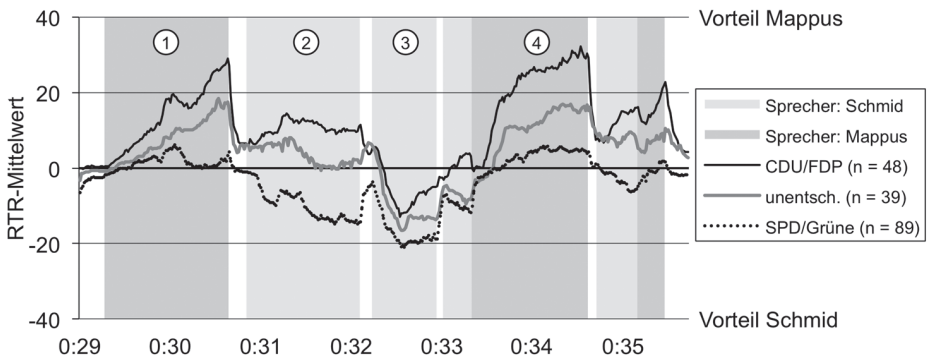
Die Balken zeigen den Mittelwert aller RTR-Messungen über alle Sekunden während der Sprechzeiten der beiden Kandidaten in einem bildungspolitischen Debattenabschnitt und über alle Personen in einer Gruppe. Die Fehlerbalken zeigen die 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte.

Wie zu erwarten war die Voreinstellung der Zuschauer, hier operationalisiert durch ihre Lagerzugehörigkeit, ein wesentlicher Faktor für die unmittelbare Bewertung der Kandidatenaussagen. In allen drei Abschnitten nahmen die eigenen Anhänger ihren Kandidaten positiver wahr als den Kontrahenten. Unterschiede zwischen den Themen zeigten sich aber im Ausmaß des Vorsprungs im eigenen Lager und bei den noch unentschiedenen Zuschauern. In den Diskussionen zu *vorschulischen Angeboten* und zu *Studiengebühren* schnitt Schmid im Vergleich der eigenen Lager besser ab als Mappus. Die Bewertung der Unentschiedenen unterschied sich nicht signifikant vom neutralen Mittelpunkt der Skala. Im Abschnitt zur *Schulpolitik* sahen die Regierungsanhänger einen deutlichen Vorsprung für Mappus, und auch die Gruppe der Unentschiedenen bewerteten den Abschnitt zu seinen Gunsten. Schmid's Vorteil in seinem eigenen Lager war verhältnismäßig gering. Eine detaillierte Betrachtung der RTR-Messungen während des schulpolitischen Abschnitts kann Aufschluss darüber geben, welche Aussagen

der Kandidaten von den Zuschauergruppen besonders gut bewertet wurden, und an welchen Stellen die Bewertungen des Publikums gespalten ausfielen (Abb. 2).

Mappus' Aussage, dass mit dem schulpolitischen Konzept Schmid's Gymnasien, Hauptschulen und Grundschulen und damit das „erfolgreichste Bildungssystem Deutschlands“ abgeschafft würden, erreichte im eigenen Lager, aber auch unter den Unentschiedenen gute Zustimmungswerte (1). Noch etwas besser wurde in beiden Gruppen sein zweites Statement bewertet, in dem er wieder eine Lobeshymne auf das bestehende Schulsystem und eine vage Ankündigung von dessen Weiterentwicklung mit seiner Interpretation der schulpolitischen Pläne Schmid's kontrastierte (4). Interessanter noch als diese Zustimmung ist die Reaktion der Anhänger Schmid's. Obwohl Mappus die Pläne ihres Kandidaten ausführlich angriff und ihnen sehr negative Folgen zuschrieb, bewerteten sie die Aussagen im Aggregat nicht negativ. Ein gegenteiliges Bild zeigen die Publikumsreaktionen auf Schmid's Verteidigung und Erklärung des Konzepts des „Längeren gemeinsamen Lernens“ (2). Während die Aussagen bei SPD- und Grünen-Anhängern zumindest leicht positiv beurteilt wurden, bewerteten die CDU- und FDP-Anhänger sie negativ – die Ausführungen polarisierten zwischen den Lagern. Ein Indiz, dass sich die Ablehnung speziell auf das „Längere gemeinsame Lernen“ und nicht auf Schmid's gesamtes schulpolitisches Programm bezog, liefert seine zweite ausführlichere Aussage. Der Vorschlag einer Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 kam in allen Gruppen gut an (3).

Abbildung 2: Unmittelbare Bewertung der Kandidaten im schulpolitischen Debattenteil



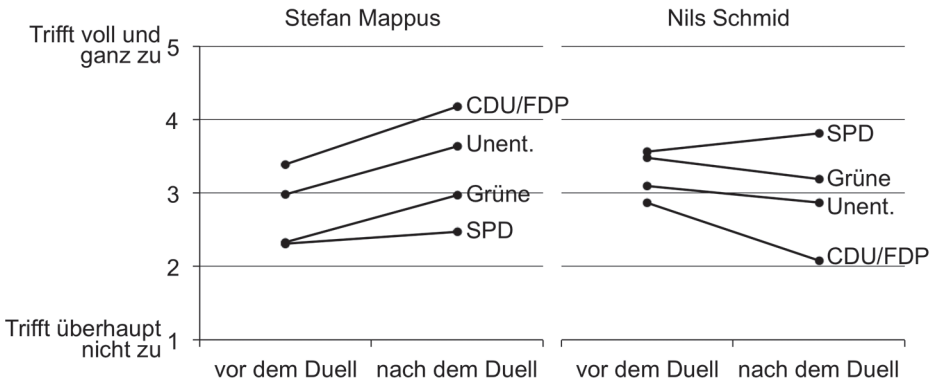
Die Linien zeigen den Mittelwert der RTR-Messungen aller Personen in einer Gruppe in einer Sekunde. Die Flächen zeigen an, welcher Kandidat spricht. Die Zahlen in Kreisen dienen zur Zuordnung der Aussagen im Text.

5.3 Wirkung der bildungspolitischen Debattenbeiträge

Um die Wirkungen des bildungspolitischen Debattenteils auf die Einstellungen der Zuschauer zu analysieren, gehen wir in drei Schritten vor. Zuerst untersuchen wir, ob sich die Einschätzung der bildungspolitischen Kompetenz der Kandidaten durch das Duell verändert hat. Danach versuchen wir, die bildungspolitische Kompetenzbewertung nach dem Duell durch unmittelbare Bewertungen der Kandidaten während des Duells zu erklären. Abschließend stellen wir dar, welche Wirkungen das Duell auf die wahrgenommene Wichtigkeit der Bildungspolitik (Agenda Setting) und auf die Bedeutung der bildungspolitischen Kompetenz für die Gesamtbewertung der Kandidaten (Priming) hatte.

Abbildung 3 zeigt, wie die Zuschauer die bildungspolitische Kompetenz der Kandidaten vor und nach dem Duell in Abhängigkeit ihrer parteipolitischen Präferenz bewerteten.

Abbildung 3: Bewertung der bildungspolitischen Kompetenz der Kandidaten vor und nach dem TV-Duell



Dargestellt sind die Gruppenmittelwerte vor und nach dem TV-Duell. Mappus: nCDU/FDP = 50, nuent. = 41, nSPD = 33, nGrüne = 58; Schmid: nCDU/FDP = 48, nuent. = 39, nSPD = 32, nGrüne = 58.

Die statistische Analyse erfolgt mit einer Varianzanalyse mit dem Between-Subject-Faktor Wahlpräferenz vor dem Duell und dem Within-Subject-Faktor Messwiederholung der bildungspolitischen Kompetenzbewertung. Wie zu erwarten war die parteipolitische Präferenz sowohl für die Bewertung von Mappus ($F(3, 179) = 35,2, p < .001, \text{part. } \eta^2 = .37$) als auch für die von Schmid ($F(3, 173) = 21,8, p < .001, \text{part. } \eta^2 = .28$) der einflussreichste Faktor. Vor wie nach dem Duell schrieben die Teilnehmer dem ihnen nächstliegenden Kandidaten eine größere Kompetenz in der Bildungspolitik zu. Die Debatte rief jedoch bei den Kandidaten unterschiedliche Veränderungen hervor. Die Analyse ergibt für Mappus einen deutlichen Haupteffekt des Duells ($F(1, 179) = 54,7, p < .001, \text{part. } \eta^2 = .23$). Er wurde nach dem TV-Duell von den eigenen Anhängern, den Unentschiedenen und sogar von den Anhängern der Grünen als kompetenter eingeschätzt. Der Duelleffekt wurde nur in geringem Umfang von der Parteipräferenz moderiert

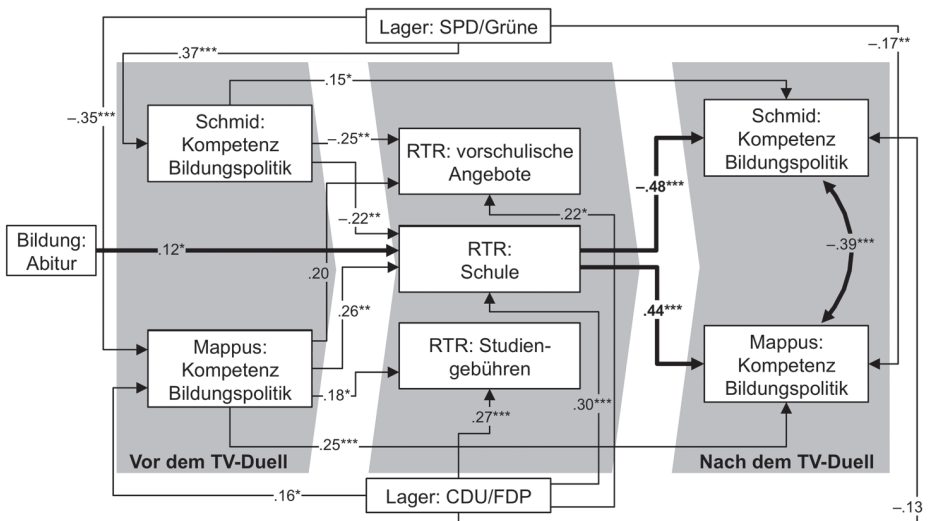
($F(3, 179) = 2,8, p = .044, \text{part. } \eta^2 = .04$). Unter den Anhängern der SPD verbesserte er sich nur geringfügig. Der schwache Haupteffekt des Duells auf die bildungspolitische Kompetenzbewertung von Schmid ($F(1, 179) = 10,6, p = .001, \text{part. } \eta^2 = .06$) lässt sich nur in Verbindung mit dem etwas stärkeren Interaktionseffekt von Parteipräferenz und Debattenwirkung ($F(3, 179) = 6,3, p < .001, \text{part. } \eta^2 = .10$) sinnvoll interpretieren (Bortz, 2005, S. 301). SPD-Anhänger bewerteten Schmid nach dem Duell etwas besser, die Regierungsanhänger deutlich schlechter als vor dem Duell. Unter den Unentschiedenen und den Anhängern der Grünen ist eine leichte Abnahme zu beobachten. Insgesamt konnte Mappus die ihm in der Bildungspolitik zugeschriebene Kompetenz durch seinen Duell-Auftritt steigern, während Schmid dies nur bei den Anhängern seiner Partei gelang. Die übrigen Zuschauergruppen, insbesondere die Regierungsanhänger, beurteilten ihn in dieser Hinsicht nach dem Duell sogar kritischer.

Um besser zu verstehen, wie diese Veränderungen zustande kamen, analysieren wir den Zusammenhang zwischen der bildungspolitischen Kompetenzzuschreibung vor und nach dem Duell und der unmittelbaren Bewertung der bildungspolitischen Debattenteile in einem Pfadmodell (Abb. 4). Dabei berücksichtigen wir auch den formalen Bildungsgrad der Zuschauer. Die Analyse bestätigt erneut, dass die Voreinstellungen und parteipolitischen Präferenzen die unmittelbaren Bewertungen der Kandidaten während der bildungspolitischen Debattenabschnitte beeinflussten. Auf direkten und medierten Pfaden wirkten sie sich auch auf die bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen nach dem Duell aus. Aus Platzgründen beschränken wir uns hier auf die Erläuterung der drei wichtigsten Ergebnisse (in Abbildung 4 fett hervorgehoben).

Erstens zeigen die Befunde, dass lediglich die unmittelbare Beurteilung der Kandidaten während der schulpolitischen Diskussionen zur Erklärung der bildungspolitischen Kompetenzbewertung nach dem Duell beiträgt. Je stärker das unmittelbare Urteil in diesem Debattenteil zum Vorteil von Mappus (Schmid) ausfiel, desto besser wurde nach dem Duell die Kompetenz von Mappus (Schmid) eingeschätzt, und desto schlechter wurde die Kompetenz von Schmid (Mappus) bewertet. Die Urteile während der beiden anderen Abschnitte leisten keinen Beitrag zur Erklärung der bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen nach der Debatte. *Zweitens* fällt auf, dass sich die partiellen Korrelationen (d. h. die Korrelationen nach Kontrolle der im Pfadmodell berücksichtigten Einflüsse) zwischen den bildungspolitischen Kompetenzbewertungen von Mappus und Schmid vor und nach dem TV-Duell deutlich unterscheiden. Vor der Debatte unterscheidet sich die partielle Korrelation ψ nicht signifikant von 0, die einfache Korrelation beträgt $r = -.22, (p = .002)$. Die bildungspolitischen Kompetenzen der Kandidaten wurden in etwa in dem Maße gegensätzlich bewertet, wie es die Lagerzugehörigkeit der Zuschauer vorhersagte. Nach der Debatte beträgt die partielle Korrelation $\psi = -.39 (p < .001)$, die einfache Korrelation beträgt $r = -.63 (p < .001)$. Die Rezeption der Debatte führte offenbar zu einer stärker polarisierten Vorstellung von den bildungspolitischen Kompetenzen der Kandidaten. Mit einer besseren Bewertung von Mappus' (Schmids) Konzept ging nach der Debatte eine schlechtere Bewertung von Schmids (Mappus') Konzept einher. *Drittens* findet sich auch bei Kontrolle der politischen Voreinstellungen ein statistisch signifikanter, wenn

auch verhältnismäßig schwacher Einfluss der formalen Bildung auf die Bewertung der Kandidaten im schulpolitischen Debattenteil. Zuschauer, die (mindestens) Abitur haben, bewerteten diesen Abschnitt zugunsten von Mappus. Seine ‚Verteidigung‘ des dreigliedrigen Schulsystems inklusive des Gymnasiums fand also unabhängig von der parteipolitischen Präferenz bei den Zuschauern, die mehrheitlich selbst ein Gymnasium besucht haben, stärkere Zustimmung. Als über die Echtzeit-Bewertungen der schulpolitischen Diskussion vermittelter Effekt beeinflusste die formale Bildung auch die bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen nach der Debatte.

Abbildung 4: Pfadmodell zur Erklärung der bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen nach dem TV-Duell



Innerhalb der grauen Umrandung: Bewertungen vor (links), während (Mitte) und nach (rechts) dem TV-Duell; Außerhalb: Längerfristige Prädiktoren Lagerzugehörigkeit (Unentschiedene als Referenzkategorie) und formale Bildung (Dichotom mit Abitur = 1). Die Variablen zur Bewertung während des TV-Duells entsprechen den RTR-Saldi aus Abbildung 2. Sie sind von -50 (Vorteil Schmid) bis $+50$ (Vorteil Mappus) skaliert. Daher haben die Koeffizienten der Pfade von und auf Schmid bezogener Variablen negative Vorzeichen.

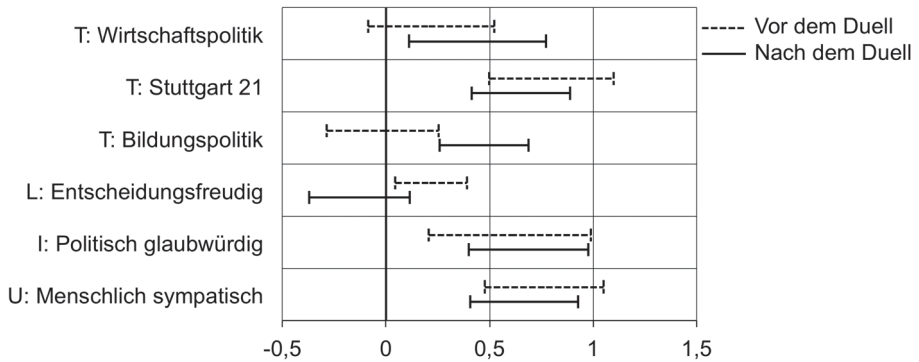
Dargestellt sind die standardisierten Pfadkoeffizienten und das Signifikanzniveau mit * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$. Zusammenhänge zwischen nicht verbundenen Variablen sind auf 0 fixiert. Nicht dargestellt: Die Variablen zur Lagerzugehörigkeit korrelieren mit $r = -.59$ ***. Die Residuen der RTR-Variablen sind korreliert.

Die Modellgüte ist mit $n = 157$, Sattora-Bentler- $\chi^2(22) = 23,43$, $p = .378$, RMSEA = .020, CFI = .997 zufriedenstellend (Hu & Bentler, 1998); berechnet mit lavaan (Rosseel, 2012).

Abschließend untersuchen wir, ob die Rezeption der Debatte die wahrgenommene Bedeutung des Themas Bildungspolitik und die Relevanz der bildungspolitischen Kompetenz für die Gesamtbewertung der Kandidaten veränderte. Vor der Debatte nannten 34 Prozent der Teilnehmer ein Thema aus dem Bereich der Bildungspolitik als eines der beiden wichtigsten Probleme in der Landespolitik. Der Anteil

steigerte sich durch die Duellrezeption signifikant (McNemar-Test, $X^2(1) = 26,88$, $p < .001$) um 19 Prozentpunkte auf 53 Prozent.⁶ Auf der Themenagenda des Publikums stieg die Bildungspolitik damit vom dritten (hinter Energie und Stuttgart 21) auf den ersten Rang. Der Debatte kann also ein Agenda-Setting-Effekt in Hinblick auf die Bildungspolitik zugeschrieben werden. Ob das Thema auch für die Bewertung der Kandidaten relevanter wurde, prüfen wir, indem wir in zwei Regressionen die Gesamtbewertung der Kandidaten durch die Bewertung der Kandidaten auf unterschiedlichen Dimensionen erklären. Abbildung 5 zeigt die Regressionskoeffizienten der Einzelbewertungen (95%-Konfidenzintervalle) für die Erklärung der Gesamtbewertung von Stefan Mappus vor (gestrichelt) und nach (durchgezogen) dem TV-Duell.

Abbildung 5: Prädiktoren der Gesamtbewertung von Stefan Mappus vor und nach dem TV-Duell



Abhängige Variable: Skalometer Stefan Mappus; vor dem Duell: $n = 192$; $\text{korr. } R^2 = .72$; nach dem Duell: $n = 197$; $\text{korr. } R^2 = .80$; dargestellt sind die 95%-Konfidenzintervalle der unstandardisierten OLS-Koeffizienten (Bootstrap-Intervalle, 1.000 Stichproben, Bias-corrected and accelerated). Dimensionen der Kandidatenbewertung: T = Themenkompetenz, L = Leadership-Qualität, I = Integrität, U = Unpolitisches (Brettschneider, 2002).

Um die Übersichtlichkeit zu verbessern und die Unterschiede deutlicher herauszuarbeiten, wurden die Items „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ (T), „ehrlicher Mensch“ (I) und „führungsstark“ (L), die weder vor noch nach dem Duell einen signifikanten Einfluss zeigten, aus den Regressionen entfernt. Regressionen mit diesen Items ergeben inhaltlich dieselben Befunde.

Während sich die meisten Einflüsse vor und nach der Debatte kaum unterscheiden, verändert sich der Koeffizient der bildungspolitischen Themenkompetenz signifikant. Vor dem Duell spielte es für die Gesamtbewertung von Mappus keine Rolle, wie sein Konzept in der Bildungspolitik beurteilt wurde. Nach dem Duell war die Bildungspolitik ein relevantes Kriterium für die Bewertung des Ministerpräsidenten. Für die Bewertung von Nils Schmid findet sich kein vergleichbarer Priming-Effekt.

⁶ Basis der Prozentuierung sind die $n = 190$ Teilnehmer, die vor und nach der Debatte mindestens ein Problem nannten.

6. Diskussion

Die Befunde zu den drei Forschungsfragen weisen auf eine große Relevanz der Bildungspolitik im TV-Duell zwischen Stefan Mappus und Nils Schmid vor der Landtagwahl 2011 in Baden-Württemberg hin. Die Untersuchung der *Debatteninhalte* zur Bildungspolitik (FF1) machte zunächst die quantitative Bedeutung des Themas in der Debatte deutlich: neben den aus aktuellem Anlass ausführlich diskutierten energiepolitischen Fragen war es am präsentesten. Innerhalb des bildungspolitischen Abschnitts nahmen die schulpolitischen Konzepte den größten Raum ein. Die starke Gewichtung der Bildungspolitik und speziell der Schulpolitik durch die Debattengestaltung der Sendungsredaktion und der Moderatoren entspricht dem Stellenwert des Politikfelds in der Landespolitik (Hepp, 2011; Hildebrandt & Wolf, 2008; Wolf, 2008). Der Befund bestätigt auch die Erwartung, dass Fernsehduelle die wichtigsten Themen des Wahlkampfes komprimiert zusammenfassen (Faas & J. Maier, 2004a). Im schulpolitischen Part fand die intensivste Auseinandersetzung zwischen den Kandidaten statt. Mappus lobte das bestehende dreigliedrige Schulsystem, sprach aber auch sehr ausführlich über die Reformvorschläge Schmid. Er spitzte diese auf eine „Abschaffung“ der etablierten Schulformen zu und warnte vor den negativen Folgen. In Konsequenz dieser Angriffe verteidigte und erklärte Schmid das Konzept des längeren gemeinsamen Lernens ausführlich. Relativ wenig Zeit blieb ihm daher für die Darstellung seiner weiteren Vorschläge, z. B. die Einführung einer Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9. Beide Kandidaten haben im Streit ‚dreigliedriges Schulsystem vs. Längeres gemeinsames Lernen‘ die Position vertreten, die traditionell auch von ihren politischen Lagern befürwortet werden (Hepp, 2011, S. 70-71).⁷ Die rhetorischen Strategien der Kandidaten widersprachen jedoch der üblichen Rollenverteilung zwischen einem die eigenen Leistungen lobenden Amtsinhaber und einem die Regierung attackierenden Herausforderer (Trent & Friedenber, 2008). Vielmehr lassen sich Parallelen zum TV-Duell vor der Bundestagswahl 2005 zwischen Bundeskanzler Gerhard Schröder und Oppositionskandidatin Angela Merkel feststellen, in dem ebenfalls die Pläne der Herausforderin und die Kritik des Amtsinhabers an diesen Vorschlägen sehr präsent waren (Maurer, 2007). Eine naheliegende Interpretation ist, dass Mappus – ähnlich wie Schröder im Duell 2005 – den Fokus des Publikums von seinen unpopulären Positionen in der vergangenen Amtszeit (z. B. in der Frage der Laufzeitverlängerungen für Atomkraftwerke oder im Konflikt um Stuttgart 21, Gabriel & Kornelius, 2011; Roth, 2013; Wehner, 2013) auf die potentiellen Gefahren der Pläne der Opposition lenken wollte.

Die Befunde zur *unmittelbaren Wahrnehmung* der Kandidatenaussagen während des bildungspolitischen Debattenteils (FF2) zeigen den erwarteten großen Einfluss der Voreinstellungen (Faas & J. Maier, 2004a; Jarman, 2005; Maurer und Reinemann 2003; McKinney, Kaid, & Robertson, 2001; McKinnon & Tedesco, 1993, 1999; Reinemann & Maurer, 2007b). Sowohl für die parteipolitische La-

7 Das Beispiel der Schulreform in Hamburg, die von einer Regierung aus CDU und Grünen auf den Weg gebracht wurde, zeigt jedoch, dass diese Konstellation von Parteien und Positionen nicht immer gelten muss.

gerzugehörigkeit als auch für die bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen vor der Debatte lassen sich deutliche Effekte feststellen. Trotzdem finden sich zwischen den Bewertungen der einzelnen Abschnitte und auch innerhalb des schulpolitischen Teils einige Unterschiede, die auf die Inhalte der Kandidatenaussagen zurückzuführen sind. In den Diskussionen zu vorschulischen Angeboten und zu Studiengebühren schnitt Schmid im Vergleich der eigenen Anhänger besser ab, die Unentschiedenen bewerteten beide Kandidaten etwa gleich. Im – wie die weiteren Ergebnisse zeigen – entscheidenden Abschnitt zur Schulpolitik hatte dagegen Mappus Vorteile im Vergleich der eigenen Lager und auch unter den Unentschiedenen. Die Pfadanalyse offenbarte zudem, dass die Zuschauer mit einer höheren formalen Bildung den schulpolitischen Abschnitt bei Kontrolle der Voreinstellungen etwas stärker zugunsten des Ministerpräsidenten bewerteten. Mappus' Vorsprung in diesem Teil ist, wie die detaillierte Betrachtung der unmittelbaren Urteile zeigt, auf die positive Resonanz auf die Kombination von Lob des bestehenden Schulsystems mit Kritik an Schmid's Reformplänen zurückzuführen. Schmid's Verteidigung des ‚Längeren gemeinsamen Lernens‘ polarisierte dagegen das Publikum. Weitere Evidenz, dass Mappus' Vorteil im Wesentlichen auf die Kontroverse um die Schulsysteme zurückgeht, liefern die lagerübergreifend positiven Reaktionen auf Schmid's Vorschlag einer Wahlfreiheit zwischen G8 und G9.

Hinsichtlich der *Wirkungen* des bildungspolitischen Debattenteils (FF3) haben wir direkte, persuasive Effekte – die Veränderung der bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen – und indirekte Effekte – Agenda-Setting und Priming – unterschieden. Das Potential, Agenda-Setting- und Priming-Effekte zu verursachen (Benoit et al., 2003a; Maurer & Reinemann, 2007a), zeigte sich auch in der vorliegenden Debatte. Die Effekte lassen sich vergleichsweise unkompliziert interpretieren: Die Rezeption der Debatte hat die wahrgenommene Bedeutung der Bildungspolitik erhöht. Zudem wurde durch die Debatte die bildungspolitische Kompetenz ein relevantes Kriterium für das Gesamturteil über Mappus. Eine naheliegende Ursache für diese Wirkungen ist der große quantitative Umfang, der dem Thema innerhalb der Debatte eingeräumt wurde und dem Publikum so die Relevanz vor Augen führte. Daneben deuten diese und die weiteren Effekte auch daraufhin, dass die bildungspolitischen Aussagen der Kandidaten in Struktur und Inhalt geeignet waren, den Zuschauern gut im Gedächtnis zu bleiben.

Auch direkte Effekte auf die Beurteilung der bildungspolitischen Konzepte der Kandidaten konnten auf individueller Ebene nachgewiesen werden. Mappus verbesserte sich in dieser Hinsicht über fast alle Zuschauergruppen hinweg deutlich, lediglich die Anhänger der SPD bewerteten in nur leicht positiver. Schmid konnte seine Kompetenzbewertung dagegen nur unter den Anhängern seiner Partei steigern, die Anhänger der Regierungsparteien bewerteten ihn nach dem Duell deutlich, die übrigen Zuschauergruppen leicht negativer. Bedingt durch die nicht-experimentelle Untersuchungsanlage können wir nicht empirisch eindeutig klären, inwiefern diese Effekte tatsächlich auf ‚echte‘ Persuasion im Sinne einer Überzeugung der Zuschauer zurückzuführen sind, oder ob es sich um eine Aktualisierung bereits vorhandener Voreinstellungen handelte. Für eine Überzeugung der Zuschauer durch die Argumente von Mappus spricht die Kongruenz seiner relationalen Strategie mit der Richtung der Veränderung von Schmid's Kompetenz-

bewertung. Mappus attackierte Schmid's schulpolitische Pläne und beschrieb deren negative Konsequenzen, die Zuschauer stimmten diesen Aussagen während des Duells weitgehend zu und hielten Schmid anschließend für weniger kompetent. Ebenso plausibel erscheint jedoch die Überlegung, dass die von Mappus betriebene Zuspitzung der schulpolitischen Debatte die Bewertungskriterien für die bildungspolitische Kompetenz der Kandidaten auf die scheinbar einander ausschließende Dichotomie von dreigliedrigem Schulsystem und ‚Längerem gemeinsamen Lernen‘ einengte und andere Kriterien in den Hintergrund treten ließ. In dieser Frage waren die Zuschauer, gemessen an ihren unmittelbaren Reaktionen auf die Kandidatenaussagen, mehrheitlich für die von Mappus vertretene Position. Für diese Argumentation spricht, dass nur die unmittelbare Bewertung der schulpolitischen Diskussion, nicht aber die Abschnitte zu vorschulischen Angeboten und Studiengebühren zur Erklärung der bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen nach der Debatte beitragen. Auch die verstärkte Polarisierung der Kompetenzbewertungen nach der Duellrezeption lässt sich vor diesem Hintergrund *ex post* plausibilisieren, da bei diesem Aspekt die kontrastreichste und hitzigste Konfrontation stattfand. Folgen wir dieser Logik, so lässt sich die veränderte Bewertung der bildungspolitischen Kompetenzen weniger durch Mappus' überzeugende Argumentation, sondern durch einen Priming-Effekt erklären, der innerhalb des Themenkomplexes Bildungspolitik die Schulpolitik bzw. noch konkreter die Auseinandersetzung ‚Beibehaltung des dreigliedrigen Schulsystems vs. Längeres gemeinsames Lernen‘ besonders präsent machte. Beide Interpretationen decken sich mit den empirischen Befunden und schließen sich nicht gegenseitig aus. Es ist anzunehmen, dass beide Mechanismen an den Veränderungen, die sich in den bildungspolitischen Kompetenzzuschreibungen feststellen lassen, beteiligt waren. Weitere Forschungen sollten jedoch hier anschließen, um das Verhältnis von Persuasions- und Aktualisierungseffekten auch empirisch besser bestimmen zu können. Für die vorliegende Fallstudie lässt sich damit zusammenfassen, dass Mappus' Strategie, sich als ‚Verteidiger‘ des von Schmid ‚bedrohten‘ Schulsystems zu positionieren, in seinem Sinne aufgegangen ist. Frei nach Aristoteles (übers. 2007, S. 201) erreichte er die beiden zentralen Ziele eines politischen Redners: sich selbst in bildungspolitischen Fragen kompetenter und den Kontrahenten weniger kompetent erscheinen zu lassen.

In Hinblick auf die Bildungspolitik als Gegenstand von landespolitischen öffentlichen Konflikten liefern die Befunde Evidenz für die herausragende Bedeutung des Themas (Hepp, 2011; Hildebrandt & Wolf, 2008; Wolf, 2008). Dies ist angesichts der besonderen thematischen Dynamik im Vorfeld der Debatte bemerkenswert, in der die Diskussionen um die weitere Nutzung der Atomkraft nach dem Reaktorunglück in Fukushima bundesweit die politische Agenda bestimmten und so auch den Wahlkampf in Baden-Württemberg dominierten (Roth, 2013; vgl. auch Wilke & Leidecker in diesem Heft). Auch wenn Fragen der Energiepolitik in der Debatte ausführlich besprochen wurden, zeigte sich die große Relevanz des originär landespolitischen Themenfelds Bildungspolitik. Am quantitativen Umfang der dem Thema gewidmeten Debattenanteile lässt sich die Bedeutungszuweisung durch die für die Debattengestaltung zuständigen Journalisten ablesen. Auch die Kandidaten Stefan Mappus und Nils Schmid waren sich der Relevanz

der Bildungspolitik, und hier speziell der Schulpolitik, offenbar bewusst. Gerade in den schulpolitischen Diskussionen lieferten sie sich eine engagierte Debatte. Schließlich war das Thema auch für die Zuschauer sehr wichtig. Ausgehend von den Inhalten und der Wahrnehmung dieser Duellabschnitte lassen sich beachtliche Effekte auf die bildungspolitischen Kompetenzbewertungen und die Themenwichtigkeit finden. Es steht außerhalb der Möglichkeiten dieser Rezeptionsstudie zu untersuchen, ob die Bedeutung der Bildungspolitik nach der Debatte wieder von der hohen Präsenz des Atomthemas verdrängt wurde. Für den hier untersuchten Ausschnitt des Wahlkampfes, in dem die Zuschauer neben anderen Themen der Auseinandersetzung der Kandidaten um die Bildungspolitik ausgesetzt waren, verarbeiteten sie diese Abschnitte offenbar besonders intensiv und zogen sie zur Bildung ihrer Urteile über die Kandidaten heran. Interessant ist die Frage, ob sich diese zentrale Rolle der Bildungspolitik auch in anderen landespolitischen Debatten und Wahlkämpfen zeigt und ob auch dort insbesondere die Schulpolitik zu einer Polarisierung beiträgt.

Die Reaktionen des Publikums auf die von Mappus und Schmid eingenommenen schulpolitischen Positionen werfen auch Fragen für zukünftige schulpolitische Auseinandersetzungen in Baden-Württemberg und darüber hinaus auf. In der untersuchten Debatte konnte sich Mappus erfolgreich als ‚Bewahrer‘ des bestehenden Schulsystems inszenieren. Schmid war dagegen nicht in der Lage, mit seinen Erläuterungen der Vorteile des ‚Längeren gemeinsamen Lernens‘ über seine Kernanhängerschaft hinaus zu überzeugen. Mit ihrer Regierungsübernahme hat die grün-rote Koalition jedoch bekräftigt, das ‚Längere gemeinsame Lernen‘ unter anderem in Gemeinschaftsschulen auszubauen (B90/Die Grünen BW & SPD BW, 2011). Dieser Vorschlag polarisiert das Land weiterhin. In einer repräsentativen Umfrage zur ‚Halbzeitbilanz‘ der grün-roten Landesregierung im November 2013 waren 59 Prozent der Baden-Württemberger (sehr) zufrieden mit der Regierungsarbeit im Allgemeinen, jedoch nur 27 Prozent (sehr) zufrieden mit der Schul- und Bildungspolitik (Infratest dimap, 2013). Die CDU hat bereits klargemacht, dass sie diesen Konflikt weiterhin zur Mobilisierung ihrer Wähler nutzen wird (Michel, 2013). Vor dem Hintergrund der hier präsentierten Ergebnisse erscheint es wahrscheinlich, dass das Thema weiterhin in der landespolitischen Debatte präsent bleibt – und dass dabei Stimmen gegen eine Veränderung der bestehenden differenzierten Schulsysteme in der öffentlichen Meinung Vorteile haben. Auch in anderen Bundesländern waren bildungs- und schulpolitische Auseinandersetzungen prominente landespolitische Themen. Beispielhaft sei an die (geplante) Schulreform in Hamburg erinnert, die schließlich durch einen Volksentscheid abgeändert werden musste (Funk, 2010; „Volksentscheid zur Grundschulzeit“, 2010). Hier setzte sich eine Bürgerinitiative durch, deren Anliegen es unter anderem war, das ‚Längere gemeinsame Lernen‘ in Form einer sechsjährigen (statt zuvor vierjährigen) Grundschule zu verhindern. Der Erfolg dieser Bürgerinitiative wurde von Medien und Politikern auch an der besseren Mobilisierbarkeit der Bildungseliten festgemacht, die tendenziell gegen Veränderungen bestehender differenzierter Schulsysteme seien (Bartsch et al., 2010; Hinrichs, 2010). Auch in der vorliegenden Arbeit zeigte sich, dass Zuschauer, die selbst das Abitur erlangt hatten, bei Kontrolle der übrigen Einflüsse zur ‚Verteidiger‘-Position von Mappus tendierten.

Damit stellt sich die Frage, ob die höher gebildeten Anhänger bewahrender Positionen in der Schulpolitik in öffentlich ausgetragenen Konflikten strukturell im Vorteil sind, da sie als tendenziell gebildeter und besser gestellte Gruppen über größere politische Ressourcen verfügen.

Offen bleiben muss die Frage, ob es bei der Zustimmung zum dreigliedrigen Schulsystem bzw. der Ablehnung des ‚Längeren gemeinsamen Lernens‘ um eine Bewertung der Konzepte an sich oder um eine Ablehnung einer wie auch immer gearteten Veränderung des bestehenden Schulsystems handelte. Dies können wir anhand einer einzelnen Fallstudie nicht beantworten. Ein leichtes Indiz dafür, dass Veränderungen des Schulsystems generell eher skeptisch betrachtet werden, ist die hohe Zustimmung zu Schmidts Vorschlag einer wahlweisen Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9). Obwohl diese Reform in Baden-Württemberg schon einige Zeit zurückliegt, stieß die Forderung ihrer Teilrücknahme über die Lager hinweg auf positive Resonanz. Die präsentierten Ergebnisse und die abschließenden Diskussionen machen deutlich, dass das Thema der Bildungspolitik ein hoch relevantes und aussichtsreiches Feld für die politische Kommunikationsforschung in der Landespolitik ist. Eine Fallstudie zu einer TV-Debatte, die im Kontext eines konkreten Landeswahlkampfes die Inhalte, Wahrnehmung und Wirkungen einer bildungspolitischen Diskussion zweier Politiker untersuchte, kann nur ein erster Schritt sein. Die Befunde sind an den Kontext und die Methoden der Fallstudie gebunden und daher nur vorsichtig zu generalisieren. Weitere empirische Forschung zur ‚Politischen Kommunikation im Kleinen‘ sollte hier Punkt anknüpfen, um die Wahrnehmung der zentralen Argumente und ihre Wirkungen auf die Bürgerinnen und Bürger im nicht nur landespolitisch, sondern auch gesellschaftlich zentralen Themenfeld der Bildungspolitik besser zu verstehen.

Die Befunde sind auch für die Forschung zur (kurzfristigen) Wirkung von TV-Debatten relevant und können eine mögliche Richtung für zukünftige Analysen der Debatteneffekte aufzeigen. Allgemein gesprochen haben wir gezeigt, dass die Wirkungen, die von einem einzelnen thematischen Abschnitt der sehr viel längeren Debatte ausgeht, für die gesamte Urteilsbildung der Rezipienten über die Kandidaten von Bedeutung sein können. Neben den allgemeinen Betrachtungen zu Wahrnehmung und Wirkungen der gesamten Debatten sollten daher auch zukünftig detailliertere Analysen zu einzelnen thematischen Bestandteilen durchgeführt werden, um Veränderungen, die durch den gesamten Stimulus der TV-Debatten entstehen, besser verstehen und erklären zu können. Insbesondere das Verhältnis von Priming- und Persuasionseffekten auf die Urteilsbildung über einzelne Kompetenzvorstellungen und deren Bedeutung für die Gesamtbeurteilung der Kandidaten sollten in diesem Kontext näher bestimmt werden. So können wir ein besseres Verständnis erlangen, wie einzelne Inhalte der Debatte verarbeitet werden und schließlich zur Gesamtwirkung beitragen.

Um dieses Forschungsziel zu erreichen, sind weitere Rezeptionsstudien des mittlerweile etablierten Designs aus Pre- und Post-Befragung, rezeptionsbegleitend gemessenen Kandidatenbewertungen und Inhaltsanalysen der Debatten notwendig. Nur mit diesem integrierten Design ist eine Annäherung an die Urteilsprozesse bei gleichzeitiger Verwendung eines realen Großereignisses des Medienwahlkampfes möglich. Allerdings sind die Folgerungen auf Basis der Studi-

en zu einzelnen TV-Duellen zwangsläufig an den Kontext der jeweiligen Wahlkämpfe und der teilnehmenden Kandidaten gebunden. Diese Einschränkung kann nur durch Replikationen der Ergebnisse anhand weiterer Debatten überwunden werden. Hierzu bieten (gerade) auch die Debatten vor Landtagswahlen eine besondere Gelegenheit für die kommunikationswissenschaftliche Forschung, selbst wenn sie wie im vorliegenden Fall für den Wahlausgang mit großer Wahrscheinlichkeit unbedeutend war (Bachl & Brettschneider, 2013, S. 115). Denn mit diesen ebenfalls ‚realen‘ Stimuli der politischen Kommunikation können die nur wenig variantenreichen Duelle auf Bundesebene um vielfältigere Forschungsgegenstände wie beispielsweise die landesspezifischen Diskussionen über Bildungspolitik ergänzt werden, ohne auf künstliche, extern weniger valide Stimuli aus Experimentaldesigins zurückgreifen zu müssen. Wir glauben, dass auch die Fernsehdebatten vor Landtagswahlen *per se* wichtige mediale Wahlkampfereignisse darstellen, deren Untersuchung zu einer weiteren empirischen Durchdringung der ‚Politischen Kommunikation im Kleinen‘ lohnenswert ist. Doch selbst wenn man diese gesellschaftliche Relevanz infrage stellt, so bieten diese Debatten die Möglichkeit, weitere Erkenntnisse zu Inhalten, Wahrnehmung und Wirkungen zu sammeln und den zwangsläufigen Fallstudiencharakter der einzelnen Debattenstudien im kumulativen Forschungsstand zu überwinden.

Literatur

- Aristoteles. (übers. 2007). *Rhetorik* (G. Krapinger, Übersetzer, 2. Aufl.). Stuttgart: Reclam.
- Bachl, M., & Brettschneider, F. (2013). Das TV-Duell Mappus gegen Schmid – Wahrnehmung und Wirkungen. In U. Wagschal, U. Eith, & M. Wehner (Hrsg.), *Der historische Machtwechsel: Grün-Rot in Baden-Württemberg* (S. 93-118). Baden-Baden: Nomos.
- Bartsch, M., Becker, S., Bode, K., Friedmann, J., Hollersen, W., Kaiser, S., ... Schmid, B. (2010, 30. August). Volk der Widerborste. *Der Spiegel*, 65(35), 64-72.
- Benoit, W. L., & Airne, D. (2005). A functional analysis of American vice presidential debates. *Argumentation & Advocacy*, 41(4), 225-236.
- Benoit, W. L. & Benoit-Bryan, J. M. (2013). Debates come to the United Kingdom: A functional analysis of the 2010 British prime minister election debates. *Communication Quarterly*, 61(4), 463-478. doi: 10.1080/01463373.2013.799513
- Benoit, W. L., & Brazeal, L. M. (2002). A Functional Analysis of the 1988 Bush-Dukakis Presidential Debates. *Argumentation & Advocacy*, 38(4), 219-233.
- Benoit, W. L., Hansen, G. J., & Verser, R. M. (2003a). A meta-analysis of the effects of viewing U.S. presidential debates. *Communication Monographs*, 70(4), 335-350. doi: 10.1080/0363775032000179133
- Benoit, W. L., & Harthcock, A. (1999). Functions of the great debates: Acclaims, attacks, and defenses in the 1960 presidential debates. *Communication Monographs*, 66(4), 341-357. doi: 10.1080/03637759909376484
- Benoit, W. L., & Henson, J. R. (2007). A functional analysis of the 2006 Canadian and 2007 Australian election debates. *Argumentation & Advocacy*, 44(1), 36-48.
- Benoit, W. L., & Klyukovski, A. A. (2006). A Functional Analysis of 2004 Ukrainian Presidential Debates. *Argumentation*, 20(2), 209-225. doi: 10.1007/s10503-006-9007-x

- Benoit, W. L., McHale, J. P., Hansen, G. J., Pier, P. M., & McGuire, J. P. (2003b). *Campaign 2000. A Functional Analysis of Presidential Campaign Discourse*. Oxford: Rowman & Littlefield.
- Benoit, W. L., McKinney, M. S. & Stephenson, M. T. (2002). Effects of watching primary debates in the 2000 U.S. presidential campaign. *Journal of Communication*, 52(2), 316-331. doi: 10.1111/j.1460-2466.2002.tb02547.x
- Benoit, W. L., Pier, P. M., Brazeal, L. M., McHale, J. P., Klyukovski, A., & Airne, D. (2002). *The primary decision: A functional analysis of debates in presidential primaries*. Westport: Praeger.
- Benoit, W. L., & Sheaffer, T. (2006). Functional Theory and Political Discourse: Televised Debates in Israel and the United States. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 83(2), 281-297. doi: 10.1177/107769900608300204
- Benoit, W. L., Wen, W.-C., & Yu, T.-h. (2007). A functional analysis of 2004 Taiwanese political debates. *Asian Journal of Communication*, 17(1), 24-39. doi: 10.1080/01292980601114521
- Best, S. J., & Hubbard, C. (1999). Maximizing “minimal effects”: The impact of early primary season debates on voter preferences. *American Politics Research*, 27(4), 450-467. doi: 10.1177/1532673x99027004004
- Biocca, F., David, P., & West, M. (1994). Continuous response measurement (CRM): A computerized tool for research on the cognitive processing of communication messages. In A. Lang (Hrsg.), *Measuring psychological responses to media messages* (S. 15-64). Hillsdale: Routledge.
- Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler* (6. Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Brettschneider, F. (2002). *Spitzenkandidaten und Wählerfolg. Personalisierung – Kompetenz – Parteien. Ein internationaler Vergleich*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Brettschneider, F. (2005). Massenmedien und Wählerverhalten. In J. Falter, & H. Schoen (Hrsg.), *Handbuch Wahlforschung* (S. 473-500). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Bündnis 90 / Die Grünen Baden-Württemberg, & SPD Baden-Württemberg (Hrsg.). (2011). *Der Wechsel beginnt. Koalitionsvertrag zwischen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und der SPD Baden-Württemberg*. Abgerufen von www.baden-wuerttemberg.de/de/regierung/landesregierung/koalitionsvertrag/
- Burger, R. (2011, 19. Juli). ‚Wir haben einen Schulfrieden geschlossen‘. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Abgerufen von <http://www.faz.net>
- Campbell, A., Gurin, G., & Miller, W. E. (1954). *The Voter Decides*. Evanston & Illinois: Row, Peterson and Company.
- Campbell, A., Converse, P. E., Miller, W. E., & Stokes, D. E. (1960). *The American Voter*. Chicago: University of Chicago Press.
- Choi, Y. S., & Benoit, W. L. (2013). A functional analysis of the 2007 and 2012 French presidential debates. *Journal of Intercultural Communication Research*, 42(3), 215-227. doi: 10.1080/17475759.2013.827584
- Faas, T., & Maier, J. (2004a). Mobilisierung, Verstärkung, Konversion? Ergebnisse eines Experiments zur Wahrnehmung der Fernsehduelle im Vorfeld der Bundestagswahl 2002. *Politische Vierteljahresschrift*, 45(1), 55-72. doi: 10.1007/s11615-004-0004-0
- Faas, T., & Maier, J. (2004b). Schröders Stimme, Stoibers Lächeln: Wahrnehmungen von Gerhard Schröder und Edmund Stoiber bei Sehern und Hörern der Fernsehdebatten im

- Vorfeld der Bundestagswahl 2002. In T. Knieper, & M. Müller (Hrsg.), *Visuelle Wahlkampfkommunikation* (S. 186-209). Köln: von Halem.
- Faas, T., & Maier, J. (2011). Das TV-Duell. In H. Rattinger, S. Roßteutscher, R. Schmitt-Beck, & B. Weßels (Hrsg.), *Zwischen Langeweile und Extremen: Die Bundestagswahl 2009* (S. 223-236). Baden-Baden: Nomos.
- Faas, T., Maier, J., Maier, M., & Brettschneider, F. (2009, September). *Das TV-Duell 2009*. Vortrag auf der 24. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Politische Wissenschaft, Kiel.
- Funk, A. (20. Juli 2010). Flicker am Teppich. *Tagesspiegel* [Online]. Abgerufen von www.tagesspiegel.de
- Gabriel, O. W., & Holtmann, E. (2007). Ober sticht Unter? Zum Einfluss der Bundespolitik auf Landtagswahlen: Kontext, theoretischer Rahmen und Analysemodelle. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 38(3), 445-462.
- Gabriel, O. W., & Kornelius, B. (2011). Die baden-württembergische Landtagswahl vom 27. März 2011: Zäsur und Zeitenwende? *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 42(2), 784-804.
- Geese, S., Zubayr, C., & Gerhard, H. (2005). Berichterstattung zur Bundestagswahl 2005 aus Sicht der Zuschauer. *Media Perspektiven*, 12, 613-626.
- Hayes, A. F., & Krippendorff, K. (2007). Answering the call for a standard reliability measure for coding data. *Communication Methods and Measures*, 1(1), 77-89. doi: 10.1080/19312450709336664
- Hinrichs, P. (2010, 14. Februar). ‚Wir haben die Menschen zu wenig begeistert‘, *Welt am Sonntag*, S. HH4. Abgerufen von www.lexisnexis.com/de/business
- Hepp, G. F. (2011). *Bildungspolitik in Deutschland. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Hildebrandt, A., & Wolf, F. (2008). Die Potenziale des Bundesländervergleichs. In A. Hildebrandt, & F. Wolf (Hrsg.), *Die Politik der Bundesländer. Staatstätigkeit im Vergleich* (S. 11-20). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Hu, L., & Bentler, P. M. (1998). Fit indices in covariance structure modeling: Sensitivity to underparameterized model misspecification. *Psychological Methods*, 3(4), 424-453. doi: 10.1037/1082-989X.3.4.424
- Infratest dimap (Hrsg.) (2013). *LänderTREND Baden-Württemberg November 2013*. Abgerufen von <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundeslaender/baden-wuerttemberg/laendertrend/2013/november/>
- Iyengar, S., & Kinder, D. R. (1987). *News that matters*. Chicago & London: University of Chicago Press.
- Jansen, C., & Maier, J. (2013, März). *Negativity in German televised debates, 1997-2012. A content analysis of candidate messages*. Vortrag auf den 41st ECPR Joint Sessions of Workshops, Mainz.
- Jarman, J. W. (2005). Political affiliation and presidential debates. *American Behavioral Scientist*, 49(2), 229-242. doi: 10.1177/0002764205280921
- Maier, J. (2007). Erfolgreiche Überzeugungsarbeit. Urteile über den Debattensieger und die Veränderung der Kanzlerpräferenz. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 90-109). Wiesbaden: VS-Verlag.

- Maier, J. (2009). ‚Frau Merkel wird doch noch Kritik ertragen können...‘: Inhalt, Struktur, Wahrnehmung und Wirkung des wirtschaftspolitischen Teils der Fernsehdebatte 2005. In O. W. Gabriel, B. Weßels, & J. W. Falter (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlass der Bundestagswahl 2005* (S. 177-201). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maier, J., & Faas, T. (2011). ‚Miniature Campaigns‘ in Comparison: The German Televised Debates, 2002-09. *German Politics*, 20(1), 75-91. doi: 10.1080/09644008.2011.554102
- Maier, J., & Maier, M. (2013). Serving Different Agendas. In E. Czerwick (Hrsg.), *Politische Kommunikation in der repräsentativen Demokratie der Bundesrepublik Deutschland* (S. 149-164). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Maier, J., Maurer, M., Reinemann, C., & Faas, T. (2007). Reliability and Validity of Real-Time Response Measurement: a Comparison of Two Studies of a Televised Debate in Germany. *International Journal of Public Opinion Research*, 19(1), 53-73. doi: 10.1093/ijpor/edl002
- Maier, J., & Faas, T. (2003). The affected German voter: Televised debates, follow-up communication and candidate evaluations. *Communications*, 28(4), 383-404. doi: 10.1515/comm.2003.025
- Maier, M. (2007). Verstärkung, Mobilisierung, Konversion. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 145-166). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maurer, M. (2007). Themen, Argumente, rhetorische Strategien: Die Inhalte des TV-Duells. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel: Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 33-52). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maurer, M. (2009). Sagen Bilder mehr als tausend Worte? *Medien und Kommunikationswissenschaft*, 57(2), 198-216.
- Maurer, M., & Reinemann, C. (2003). *Schröder gegen Stoiber. Nutzung, Wahrnehmung und Wirkung der TV-Duelle*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Maurer, M., & Reinemann, C. (2007a). Personalisierung durch Priming. Die Wirkungen des TV-Duells auf die Urteilkriterien der Wähler. In M. Maurer, C. Reinemann, M. Maier, & J. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 111-128). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maurer, M., & Reinemann, C. (2007b). Warum TV-Duelle Wahlen entscheiden können. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 229-246). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maurer, M., Reinemann, C., Maier, J., & Maier, M. (Hrsg.). (2007). *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- McCombs, M. E., & Shaw, D. L. (1972). The Agenda-Setting Function of Mass Media. *Public Opinion Quarterly*, 36(2), 176-187. doi: 10.1086/267990
- McKinney, M. S. (2007). Debates. In L. L. Kaid & C. Holtz-Bacha (Hrsg.), *Encyclopedia of political communication* (S. 159-165). Thousand Oaks: Sage.
- McKinney, M. S., & Carlin, D. B. (2004). Political campaign debates. In L. L. Kaid (Hrsg.), *Handbook of political communication research* (S. 203-234). Mahwah: Lawrence Erlbaum.

- McKinney, M. S., Kaid, L. L., & Robertson, T. A. (2001). The front-runner, contenders, and also-rans: Effects of watching a 2000 republican primary debate. *American Behavioral Scientist*, 44(12), 2232-2251. doi: 10.1177/00027640121958294
- McKinnon, L. M., & Tedesco, J. C. (1993). The third 1992 presidential debate: Channel and commentary effects. *Argumentation & Advocacy*, 30(2), 106-118.
- McKinnon, L. M., & Tedesco, J. C. (1999). The influence of medium and media commentary on presidential debate effects. In L. L. Kaid (Hrsg.), *The electronic election: Perspectives on the 1996 campaign* (S. 191-206). Mahwah: Erlbaum.
- Michel, N. (2013, 23. Januar). Jein zur Gemeinschaftsschule, *taz*, S. 18. Abgerufen von www.lexisnexis.com/de/business
- Münch, U. (2012). Variantenreiche Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland. In R. Hrbek, M. Große Hüttmann, & J. Schmid (Hrsg.), *Bildungspolitik in Förderstaaten und der Europäischen Union: Does Federalism Matter?* (S. 47-62). Baden-Baden: Nomos.
- Nagel, F. (2012). *Die Wirkung verbaler und nonverbaler Kommunikation in TV-Duellen: Eine Untersuchung am Beispiel von Gerhard Schröder und Angela Merkel*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Nagel, F., Maurer, M., & Reinemann, C. (2012). Is There a Visual Dominance in Political Communication? How Verbal, Visual, and Vocal Communication Shape Viewers' Impressions of Political Candidates. *Journal of Communication*, 62(5), 833-850. doi: 10.1111/j.1460-2466.2012.01670.x
- Noelle-Neumann, E. (1973). Kumulation, Konsonanz und Öffentlichkeitseffekt. Ein neuer Ansatz zur Analyse der Wirkung der Massenmedien. *Publizistik*, 18, 26-55.
- Racine Group. (2002). White paper on televised political campaign debates. *Argumentation & Advocacy*, 38(4), 199-218.
- Reinemann, C., Maier, J., Faas, T., & Maurer, M. (2005). Reliabilität und Validität von RTR-Messungen. *Publizistik*, 50(1), 56-73. doi: 10.1007/s11616-005-0118-4
- Reinemann, C., & Maurer, M. (2005). Unifying or Polarizing? Short-Term Effects and Postdebate Consequences of Different Rhetorical Strategies in Televised Debates. *Journal of Communication*, 55(4), 775-794. doi: 10.1111/j.1460-2466.2005.tb03022.x
- Reinemann, C., & Maurer, M. (2007a). Kandidatenwahrnehmung in Echtzeit. Anlage und Methoden der TV-Duell-Studie 2005. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 19-31). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Reinemann, C., & Maurer, M. (2007b). Populistisch und unkonkret. Die unmittelbare Wahrnehmung des TV-Duells. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Hrsg.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (S. 53-89). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Reutter, W. (2006). Regieren nach der Föderalismusreform. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (50), 12-17.
- Rosseel, Y. (2012). lavaan: An R package for structural equation modeling. *Journal of Statistical Software*, 48(2), 1-36.
- Roth, D. (2013). Baden-Württemberg 2011: Was entschied die Wahl? In U. Wagschal, U. Eith, & M. Wehner (Hrsg.), *Der historische Machtwechsel: Grün-Rot in Baden-Württemberg* (S. 15-30). Baden-Baden: Nomos.
- Scharpf, F. W. (2006). Föderalismusreform: Weshalb wurde so wenig erreicht? *Aus Politik und Zeitgeschichte*, (50), 6-11.

- Schrott, P. (1990). Wahlkampfdebatten im Fernsehen von 1972 bis 1987: Politikerstrategien und Wählerreaktion. In M. Kaase, & H. D. Klingemann (Hrsg.), *Wahlen und Wähler. Analysen aus Anlaß der Bundestagswahl* (S. 647-674). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Spieker, A. (2011). Licht ins Dunkel der TV-Duelle: Rhetorische Strategien und ihre Wirkungen im TV-Duell 2009. In J. F. Haschke, & A. M. Moser (Hrsg.), *Politik-Deutsch, Deutsch-Politik: Aktuelle Trends und Forschungsergebnisse* (S. 75-93). Berlin: Frank & Timme.
- Trent, J. S., & Friedenberg, R. (2008). *Political campaign communication: Principles and practices* (6. Aufl.). Lanham: Rowman & Littlefield.
- Vökl, K. (2009). *Reine Landtagswahlen oder regionale Bundestagswahlen? Eine Untersuchung des Abstimmungsverhaltens bei Landtagswahlen 1990-2006*. Baden-Baden: Nomos.
- Volksentscheid zur Grundschulzeit. Hamburg hat gesprochen – Schulreform abgelehnt (2010, 19. Juli). *Süddeutsche Zeitung* [Online]. Abgerufen von <http://www.sueddeutsche.de>
- Wehner, M. (2013). Die historische Niederlage der CDU – Ursachen für das Scheitern. In U. Wagschal, U. Eith, & M. Wehner (Hrsg.), *Der historische Machtwechsel: Grün-Rot in Baden-Württemberg* (S. 119-142). Baden-Baden: Nomos.
- Wolf, F. (2006). Bildungspolitik: Föderale Vielfalt und gesamtstaatliche Vermittlung. In M. G. Schmidt, & R. Zohlnhöfer (Hrsg.), *Regieren in der Bundesrepublik Deutschland. Innen- und Außenpolitik seit 1949* (S. 221-241). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Wolf, F. (2008). Die Schulpolitik – Kernbestand der Kulturhoheit. In A. Hildebrandt, & F. Wolf (Hrsg.), *Die Politik der Bundesländer* (S. 21-41). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Zubayr, C., Geese, S., & Gerhard, H. (2009). Berichterstattung zur Bundestagswahl 2009 aus Sicht der Zuschauer. *Media Perspektiven*, 12, 637-650.
- Zubayr, C., & Gerhard, H. (2002). Berichterstattung zur Bundestagswahl 2002 aus Sicht der Zuschauer. *Media Perspektiven*, 12, 586-599.

Extended Abstract

Education policy in the televised debate before the state election 2011 in Baden-Württemberg: Content, perception and effects

Marko Bachl & Catharina Vögele

We analyze the discussion about education policy in the televised debate between prime minister Stefan Mappus (CDU) and Nils Schmid (SPD) before the state election 2011 in Baden-Württemberg. We answer three research questions:

- 1) Which aspects of educational policy were discussed in the debate, did the candidates emphasize certain aspects, and did the candidates use certain rhetorical strategies?
- 2) How did the viewers evaluate the candidates' educational policy statements during the debate?
- 3) Which direct and indirect effects did the discussion about education policy have on the viewers' post-debate evaluations?

Televised debates in the run-up to state elections

Televised debates among candidates for the head of government are important events in modern election campaigns. Previous studies in Germany have analyzed televised debates between candidates for the position of chancellor (Faas & J. Maier, 2011; Maurer, Reinemann, J. Maier, & M. Maier, 2007). Televised debates reach a large part of the electorate (Zubayr, Geese, & Gerhard, 2009), can influence voters' political ideas and opinions and consequently can alter election results – at least in close elections (J. Maier & Faas, 2011). Although televised debates are long-established in election campaigns on the state level, there have been no empirical investigations of their effects. We see at least three reasons to change that: Firstly, in state elections the top candidates of the parties have a strong impact on voter decision making (Völkl, 2009). Secondly, the candidates in state elections are relatively unknown, and therefore media effects are more likely and tend to be stronger in comparison to chancellor debates (Brettschneider, 2005). Thirdly, by investigating contents, perceptions and effects of those “miniature campaigns” (J. Maier & Faas, 2013, p. 76), researchers are able to draw further conclusions about state election campaigns in general, which are widely ignored in political communication research.

Educational policy as a major political issue for state level politics

In the German federal system, the 16 states are almost solely responsible for education policy. Education policy is therefore known as the heart of state politics (Hepp, 2011, p. 166). In public discussions particular attention is paid to school

policy. The discussion about school policy is characterized by the confrontation of two different concepts: The conservative / liberal camp (CDU and FDP) traditionally supports a three-tier school system which streams pupils by ability into three different types of secondary schools. The left camp (SPD and B90/Die Grünen) supports a concept focusing on integrated comprehensive schools in which children study together over a longer period of time (Hepp, 2011). In the eyes of the voters, education policy is one of the most important issues at the state level. This was also true in the run-up to the state election in Baden-Württemberg (Roth, 2012) – despite the nuclear meltdown at Fukushima, which grabbed a lot of media attention in the week before the televised debate.

Method

We present results of an quasi-experimental study (n = 200, quota sample by age, sex, education level, political interest and party identification) conducted in two cities in Baden-Württemberg (Stuttgart and Ravensburg). The participants were invited to watch the televised debate at the universities. The participants' evaluations of the candidates during the debate were recorded by real-time-response-measurement (RTR) (J. Maier, M. Maier, Maurer, Reinemann, & Meyer, 2009). In addition the participants were asked to fill in a questionnaire before and after the debate. A quantitative content analysis of the debate was conducted. For our analyses, only the category relational strategy (acclaim, attack, defense; Benoit, 2007) is relevant. Intercoder reliability was sufficient: Krippendorff's $\alpha = .83$ (two coders, Hayes & Krippendorff, 2007). This design has proved itself as reliable in previous studies of televised debates. It enables researchers to link participants' evaluations before, during and after the debate at the individual level as well as with specific statements of the candidates during the debate (Maurer & Reinemann, 2003; Reinemann & Maurer, 2007; Faas, J. Maier, M. Maier, & Brettschneider, 2009).

Results

Research Question 1: The discussions about different plans for the schools were central to the education policy part of the debate. Schmid supported the idea of integrated comprehensive schools in which children study together over a longer period of time, whereas Mappus praised and defended the existing three-tier school system. Equally extensive were Mappus' attacks on the plans of Schmid, saying that his reform would "destroy" the existing school system. Besides, there were shorter discussions about pre-school education and tuition fees for university students.

Research Question 2: The evaluations of the two candidates during the debate were mainly affected by voting intention. In all three parts about educational policy the participants evaluated their candidate more positively than the opponent. But there were differences between the three educational topics in the strength of this effect, and in the evaluation of the candidates by the undecided participants. During the discussion of pre-school education and university tuition, Schmid held an advantage over Mappus comparing the evaluations of their re-

spective supporters. During the discussion of schools, Mappus held an advantage comparing the evaluations of the respective supporters as well as the undecided recipients.

Research Question 3: After the debate, Mappus was attributed a greater competence in educational issues by his own supporters, the undecided participants and even by the supporters of B90/Die Grünen. Schmid's competence rating changed in dependence of the participants' party identification: supporters of the SPD evaluated him somewhat more competent, whereas the supporters of Mappus rated him somewhat less competent. We conclude that Mappus not only convinced many participants of his own competence. His attacks on the proposed reforms of the opposition also lead to a worse evaluation of Schmid's competence by some participants. In order to explain these changes, we link the educational competence evaluation before and after the debate and the RTR ratings of the candidates during the three educational policy parts of the debate. Controlling for voting intention and formal education, a path analysis reveals that only the RTR ratings of the discussion about school systems contribute to the explanation of the competence evaluations after the debate. Beside the expected effects of voting intention and competence evaluations before the debate, we can also identify an impact of the participants' formal education: viewers with Abitur were more likely to evaluate Mappus better than Schmid. We also find a polarizing effect: Before the debate, the competence ratings of the candidates were only weakly correlated. After the debate, there was a strong negative correlation: The better a participant rated the education policy competence of one candidate, the worse he or she rated the competence of the other candidate.

Finally, the debate also had an impact on the viewers' perceived relevance of education policy. After the debate more viewers mentioned education policy as one of the most important problems in Baden-Württemberg (agenda-setting effect). The evaluation of Mappus' education policy competence became more important for his overall evaluation after the debate (priming effect).

Discussion

Concerning election campaigns at the state level, our results indicate the great importance of educational issues. Even in a televised debate, that took place only five days after the nuclear catastrophe on Fukushima and therefore against a background of a public and media agenda which was dominated by discussions about nuclear policy, the parts of the debate on education policy – and especially the one on school policy – revealed to be of utmost importance. Education policy became more important for the viewers, and the evaluation of the candidates' competences changed significantly. Mappus, who took a traditionally conservative stance on the issues by defending the existing three-tier school system and attacking any reforms, profited from these discussions. Most likely, education policy will be an important issue in future public discussions at the state level, and especially in election campaigns. Future research has to address the question whether the opponents of major reforms have an advantage in education policy discussions, as indicated by our results.

Concerning the broader research area of debate effects, our results highlight the importance of priming effects which can be triggered by small parts of the debates. We show that not only the more general issue of education policy became more important. Also within this political field a concentration on the specific dispute about school systems can be observed. The findings indicate that a few statements of the candidates can influence the outcome of a debate. It seems likely that these effects can be more easily triggered by statements on positions that the viewers already agree with but are not aware of as an important political controversy between the candidates. In our example, Mappus suggested that Schmid's reforms would quite radically change a school system which was regarded highly by most viewers. As a consequence of this narrowed issue definition of educational policy, Schmid was rated as less competent in this field. On the contrary, Mappus enhanced his ratings. We argue that these changes are for the most part a priming effect within the broader field of educational policy, and not so much a persuasive effect. Building on this case study, we invite more research on the relation of priming and persuasive effects of televised debates both between distinct dimensions of perceived candidate qualities and within evaluations of a specific policy competence.

References

- Brettschneider, F. (2005). Massenmedien und Wählerverhalten. In J. Falter, & H. Schoen (Eds.), *Handbuch Wahlforschung* (pp. 473-500). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Faas, T., & Maier, J. (2004). Mobilisierung, Verstärkung, Konversion? Ergebnisse eines Experiments zur Wahrnehmung der Fernsehduelle im Vorfeld der Bundestagswahl 2002. *Politische Vierteljahresschrift*, 45(1), 55-72.
- Faas, T., & Maier, J. (2011). Das TV-Duell. In H. Rattinger, S. Roßteutscher, R. Schmitt-Beck & B. Weißels (Eds.), *Zwischen Langeweile und Extremen: Die Bundestagswahl 2009* (pp. 223-236). Baden-Baden: Nomos.
- Faas, T., Maier, J., Maier, M., & Brettschneider, F. (2009, September). *Das TV-Duell 2009*. Presentation at the 24th Annual Conference of the German Association of Political Science, Kiel.
- Hayes, A. F., & Krippendorff, K. (2007). Answering the call for a standard reliability measure for coding data. *Communication Methods and Measures*, 1(1), 77-89. doi: 10.1080/19312450709336664
- Hepp, G. F. (2011). *Bildungspolitik in Deutschland. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Maurer, M., & Reinemann, C. (2003). *Schröder gegen Stoiber: Nutzung, Wahrnehmung und Wirkung der TV-Duelle*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Maurer, M., Reinemann, C., Maier, J., & Maier, M. (Eds.). (2007). *Schröder gegen Merkel*. Wiesbaden: VS.
- Maier, J., & Faas, T. (2011). 'Miniature Campaigns' in Comparison: The German Televised Debates, 2002-09. *German Politics*, 20(1), 75-91.
- Maier, J., Maier, M., Maurer, M., Reinemann, C., & Meyer, V. (Hrsg.). (2009). *Real-Time Response Measurement in the Social Sciences. Methodological Perspectives and Applications*. Frankfurt a. M. et al.: Peter Lang.

- Reinemann, C., & Maurer, M. (2007). Kandidatenwahrnehmung in Echtzeit. Anlage und Methoden der TV-Duell-Studie 2005. In M. Maurer, C. Reinemann, J. Maier, & M. Maier (Eds.), *Schröder gegen Merkel. Wahrnehmung und Wirkung des TV-Duells 2005 im Ost-West-Vergleich* (pp. 19-31). Wiesbaden: VS.
- Roth, D. (2012). Was entschied die Wahl? *Der Bürger im Staat*, 62(3), 109-116.
- Völkl, K. (2009). *Reine Landtagswahlen oder regionale Bundestagswahlen? Eine Untersuchung des Abstimmungsverhaltens bei Landtagswahlen 1990-2006*. Baden-Baden: Nomos.
- Zubayr, C., Geese, S., & Gerhard, H. (2009). Berichterstattung zur Bundestagswahl 2009 aus Sicht der Zuschauer. *Media Perspektiven*, 12, 637-650.